

Wissen Sie schon, daß ...

... jetzt die ersten Lehrgangsteilnehmer ...

... jetzt die erste Abordnung der ...

... der Parteiführer der französischen ...

... die französische Regierung die im ...

... die Versicherungsgesellschaften für ...

... der amerikanische Präsident Roosevelt ...

... sich die Vergewaltigungen an dem ...

... der in Buenos Aires zusammengetretenen ...

... im Gebiet des Montblanc kamen ...

Irish-schottisches Geheimabkommen

Schottische Unzufriedenheit mit London

Edinburgh, 31. Mai. (Eig. Meld.) Die ...

Polnische Spiegelfechterei

Antwortnote an Danzig: systematischer Verdunkelungsversuch

Danzig, 31. Mai. Der diplomatische ...

Von auktöner Stelle in Danzig heißt ...

Palästina wird selbständig werden!

Die Antwort des Arabertums an England

Beirut, 31. Mai. Die oberste Vertretung ...

Ultimatum: Ueberfall oder Unterdrückung

Die Methoden, mit denen England das ...

mittleren Beamten verweigert und viele ...

Dieses Vorfallstück erhielt vom Militärkommandanten ...

Daß die Briten keine leere Drohung gemacht ...

In dem Dorf Hallbut hielten die Frauen ...

Der König und Kaiser Viktor Emanuel III. ...

Reichsjustizminister Dr. Gurtner wurde ...

gegen den Mißbrauch der Arzneimittel ...

Die Leichentafel-Festwoche in Baden ...

Das Wiener Burgtheater eröffnet die ...

Loise Jährling" von Curt Hovel, dem ...

Die färsitlich fertigegehaltene neue ...

Hochschul-Nachrichten

Gerwände. Im diesen Tagen bezieht der ...

Zählungen. Im den Posten eines ...

Wünchen. Der Ordinarius für Deutsche ...

Wünchen. Der ordentliche o. Professor für ...

Wünchen. Der Ordinarius für ...

Der Gaul fraß das Geld, aber nicht die Rechnung

Kopenhagen, 31. Mai. Der ...

London, 31. Mai. Eine Familie in ...

Ein Habe, der raucht

London, 31. Mai. Die Regierung des ...

3 Sterne am Arm: Heiratsschwindler

New York, 31. Mai. Die Regierung des ...

Durchschnittslänge für den Monat April 1939 ...

Wochenplan der ...

Kleine Kultur-Chronik

Das dreißigjährige Dichtertreffen ...

Die Deutsche Brudervereinigung ...

Bei der Frühjahrsagung der ...



Generaldirektor Dr. Traus
feiert 40jähriges Dienstjubiläum
 Heute begeht der Betriebsführer der
 Wolfried Sieder Aktiengesellschaft, Wagen-
 und Waggonfabrik in Ammendorf, Generalf-



Buht.: Pieperhoff

Direktor Dr.-Ing. h. c. Hermann Traus,
 sein 40jähriges Dienstjubiläum.

Sein Name ist mit der Entwicklung die-
 ser bedeutenden Gesellschaft eng verbunden,
 denn schon seit Jahrzehnten leitet er die
 Geschäfte dieses Werkes. Unter seinem
 Wirken ist das Werk zuerst als Karosserie-
 fabrik, dann später als große Koffelhänger-
 fabrik angesehen worden, wobei die ur-
 sprünglichen Erzeugnisse — Straßenbahn-
 wagen, Wagons und Postomnibusse —
 weiter beibehalten und gefördert wurden.
 Als Krönung seines Wirkens ist es ihm
 dank seiner erfolgreichen und sozialen Be-
 triebsführung vergönnt gewesen, in diesem
 Jahr für das Werk das *Grand Prix* zu
 erringen.

Ausgezeichnete Kleinbetriebe
erhalten das Leistungsabzeichen
 Am vergangenen Freitag wird Kreisleiter
 Dohmberger den durch den Gau-
 leiter ausgezeichneten Kleinbetrieben das
 Leistungsabzeichen „W o r l d l i e b e r
 Kleinbetriebe“ in feiner, silberne,
 Robert-Franz-Ring 16, 18 Uhr, überreichen.

Die Saale ist vollufig
 Infolge der anhaltenden Regenfälle der
 vergangenen Wochen ist der Wasserstand
 der Saale und ihrer Zuflüsse rasch gestiegen.
 Die Saale ist wieder vollufig, und an
 einigen Stellen sind auch Ausuferun-
 gen zu verzeichnen, die jedoch nur geringen
 Umfang angenommen haben. Da inzwischen
 endlich das langerechte Frühjahrswetter
 sich eingestellt hat, ist mit weiterem Steigen
 des Wassers auch nicht mehr zu rechnen.

Sein Zurückbleiben nicht angeht. Um
 21 Uhr wurde achtern am Rastort vor Weg
 ein perforiertes Motorrad von einem
 Personenkraftwagen, welcher rückwärts
 fuhr, angefahren und erheblich beschädigt.
 Personen wurden nicht verletzt.

Die Ratsherren tagten

Halle schafft mehr Kleingärten

Für jeden neuen Kleingarten werden bis zu 120 RM. unverzinsliche Darlehen gewährt

In der letzten Sitzung der Ratsherren
 wurde zum Ausbau des hallischen Klein-
 gartenwesens ein wichtiger Beschluß gefaßt,
 der allgemein großen Anklang finden dürfte.
 Die Ratsherren stimmten nämlich der Auf-
 nahme von 45 000 RM. Reichsmitteln zu, die
 als unverzinsliche und innerhalb 20 Jahre
 rückzahlbare Darlehen für die Errichtung
 und Errichtung neuer Kleingartenanlagen in
 Höhe bis 120 RM. angesetzt werden. Das-
 mit dürfte praktisch die Anlage von über

400 neuen Kleingärten in Halle ermöglicht
 werden.
 Das Reich bewilligt für die Errichtung
 und Errichtung von neuen Kleingarten-
 anlagen je Garten bis zu 120 RM. Der
 Kleingarten soll 400 Quadratmeter groß
 sein; er darf aber nicht kleiner als 300
 Quadratmeter sein. Träger der Vorhaben
 sind die Gemeinden und Gemeindeverbände.
 In enger Zusammenarbeit mit der Stadt-
 gruppe Halle der Kleingärtner im Reichs-

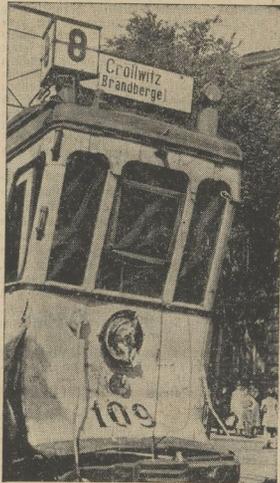
bund der Kleingärtner Deutschlands e. V.
 ist von der Stadtverwaltung unter Be-
 achtung der vom Reich erlassenen Vorschrif-
 ten eine große Anzahl Anträge auf Reichs-
 darlehen für Kleingartenanlagen als
 förderungswürdig angesehen wor-
 den, und zwar handelt es sich um Garten-
 anlagen in Halle-D II, am Mölen-
 parken, am Wödlitzer Weg und an
 der Friedländer Straße. Weitere
 Anträge sind zu erwarten, so daß mit einem
 Gesamtbedarf an Reichsmitteln in Höhe von
 45 000 RM. zu rechnen sein wird. Die Reichs-
 mittel in der genannten Höhe in den außer-
 ordentlichen Haushaltsplan 1939 und in die
 Nachtrags Haushaltsabsetzung zu.

Im Zuge der von der Mitteldeut-
 schen Gauleitung H. G. durchgeführten
 Kapitalerhöhung von zwei Millionen auf
 fünf Millionen Reichsmark, über die wir
 schon kürzlich berichteten, sind nach Eingang
 der ersten Raten auf die Kapitalbeteiligung
 von der Mitteldeutschen Gauleitung H. G. die
 vom preussischen Staat aufgenommenen Dar-
 lehen aus der werkschaftlichen Arbeitslosen-
 fürsorge mit den Reichsgeldberauren von ins-
 gesamt rund 100 000 RM. zurückgezahlt wor-
 den. Für diese Beträge, die durch die
 städtische Rechnung durchlaufen müssen,
 waren nunmehr die notwendigen Berech-
 nungshellen im außerordentlichen Nach-
 trags Haushaltsplan 1939 zur Weiterleitung
 zu genehmigen. Fortsetzung nächste Seite.

Strassenbahn stark demoliert

Motorwagen der Linie 8 von Lastzug aus den Gleisen geschleudert

In der Kreuzung der GutsMuths-Nachricht-
 Straße mit der Friedrichstraße fuhr gestern
 vormittag gegen 9.30 Uhr ein Lastzug einer
 holländischen Expeditionsfirma auf dem Wege



Buht.: Röhner

zufalles, der wie durch ein Wunder noch
 verhältnismäßig glimpflich ausgingen war.
 Die Straßenbahn mußte aus dem Ver-
 kehr gezogen werden. Der Lastkraftwagen
 wurde dagegen nur leicht beschädigt. Der
 Fahrer des Lastkraftwagens sowie der
 Führer der Straßenbahn und zwei Fahr-
 gäste wurden leicht verletzt und konn-
 ten nach ärztlicher Behandlung wieder ent-
 lassen werden. Eine Insulin der Straßen-
 bahn erlitt einen Nervenschlag. Für die
 Straßenbahn entstand eine Verkehrs-
 störung von 25 Minuten.

Für Goslar startbereit

In der Franzismart zeigte gestern unsere Motor-HJ-Mannschaft beste Schulung



Buht.: W. J. Müller (Schule)

Unsere Motor-HJ-Mannschaft in der Heeresnachrichtenschule

Es sind wohl die besten Jungen der
 Motor-HJ. unseres Gebietes, die in
 diesen Tagen in der Lehr- und Ver-
 suchsabteilung der Heeresnach-

richtenschule unter Leitung des Ge-
 bietsoberleiters Oberstammführer Schöber
 zusammengefaßt sind, um für die große Lei-
 stungsprobe des 6. Reichstreffens in Goslar



„Rauchen Sie eine mit,
 Herr Nachbar?“

„Eigentlich keine Zeit; aber eine
 ECKSTEIN - klar, die nehme ich, die
 ist wirklich gut - sogar sehr gut!“



203

Eckstein



CIGARETTEN

sehr gut

Der Farbtafeln

Apotheken sind eine famose Einrichtung. Auch die baltischen Apotheken. Dieser Tage war ich aus Grünberg meiner Gegendung gewandene, eine aufzufinden. Ich gab mein Rezept ab und mußte, wie einige bereits wissende, warten. Zwei überzogene Herren, die sich gewiß fremd waren, unterhielten sich angeregt über jene gerühmte Schalkslosigkeit. Der Jüngere behauptete aber, wie Herr Bauer, mögliche Wägen, Reiz, Pulver und flüchtige Medikamente ohne überzeugenden Erfolg verordnet zu haben.

Da mischte sich ein dritter, älterer Herr in ihre Gespräch. Mit einem leisen Wächeln behauptete er, das stärkere Mittel gegen Schalkslosigkeit gefunden zu haben. „Stellen Sie sich vor“, so begann er, „Sie liegen in Ihrem weichen Bett. Das Zimmer ist dunkel. Sie schließen die Augen und betreten im Geiste ein Geländchen, in dem es Farbtafeln zu kaufen gibt. Solange mit den zunden Farbtafeln. Sie kaufen einen folgen und nehmen ihn mit ins Bett. Wenn ein Glas Wasser Ihre Hand greift zum Fingeln, beachtet ihn und beginnt, im Anmendelnde des Farbtafeln die Farben zu mischen. Der blaue kommt zu rot, dazu ein grünes Gelb, dann ganz dunkel, dann ein wenig braunlich. Das tragen Sie leicht auf — auf die eingebildete Puppe. Wieder nehmen Sie helleres Blau, auf die Puppe damit — es gerührt. Sie malen Kreise über Kreise — blau, gelb, rot, braun, dann wieder grün, immer Kreise, immer Kreise... Sie legen die Kreise — alles verliert sich ineinander. Aber immer weiter, immer weiter, Farbe an Farbe — blau, ganz dunkel, immer dunkler — dunkler und dunkler, Kreise, Kreise, blau, rot, gelb und blau, immer blau, immer blau.“

„Er erwachte, als mein Name zum dritten Male, angeblich, geschrien worden war. Er wußte, daß er nicht schlief, sondern beide schmerzten und ließen die Kreise hängen. Der ältere Herr war fort.“

„Ich zahlte und wollte freundschaftlich hinanden. Ich mußte, daß ich nicht schlief, sondern beide schmerzten und ließen die Kreise hängen. Der ältere Herr war fort.“

Niemanden soll der „Schuh drücken“

Interessante Arbeitsmode der D.M.F. in Dölan
Wenn und der Schuh drückt, fassen wir uns nicht noch. Jeder wird also beim Kauf von Schuhen seine Auswahl sehr sorgfältig treffen. Und er wird dabei nicht auf die Schuhe dessen verzichten können, der ihm den Schuh verleiht. Auf dem gesamten Gebiet der Schuhwarenverteilung sind aber nun so umwälzende und gründliche Veränderungen vor sich gegangen, daß es zweifellos auch dem tüchtigsten Kaufmann nicht immer möglich war, seine Kaufmannschaft im Zuge des erstaunlich raschen technischen Fortschritts auf dem laufenden zu halten. Soll daher die Leistung des Betriebes erhalten und sogar noch gesteigert werden, so muß jeder verantwortungsbewusste Kaufmann, jeder Betriebsführer, Einkäufer und Verkäufer von Zeit zu Zeit seine Kenntnisse auf dem waren- und verkaufsfördernden Gebiete einer Weiterbildung und Erneuerung unterziehen. Niemanden soll mehr auch in Bezug auf sein Geschaffen der Schuh drücken.“

Darum führt die Deutsche Arbeitsfront jetzt vom 4. bis 10. Juni in Dölan eine Arbeitsmode für den Schuhwarenzweighandel im Gau Halle-Merzbürg durch, um dem leistungswilligen Kaufmann Gelegenheit zu geben, sich gutes Rüstzeug anzueignen, das ihm die Arbeit zu weiten und im arbeitgemeinschaftlichen Erfahrungsaustausch wertvolle Rüstzeuge für eine erfolgreiche Anwendung des neuen Wissens zu schaffen. Vorträge und Anreden sind an die D.M.F., Geschäftsabteilung „Der deutsche Handel“, Verfassungserhebung, Halle, Kreis 42/44, zu richten.

45. Deutscher Philatelistentag

Anlässlich des vom 3. bis 4. Juni in München stattfindenden 4. Reichsbundes-tages und 45. Deutschen Philatelistentages hat der Reichsbund eine Serie von zwei Briefmarken und einer Briefmarkenliste mit eingebundener 3- und 4-fachig-Binden- sowie 5-fachig-Auspostkarte herausgegeben. Als Motiv dieser künstlerisch gestalteten und in Vierfarbendruck hergestellten

Der Juni im Volksglauben

„Wenn im Juni Nordwind weht, das Korn zur Ernte trefflich steht“

Der Monat Juni gehört zu den schönsten Monaten des Jahres. In ihm entfaltet sich die Natur zur höchsten Pracht. Die Blüten stehen in voller Blüte, weshalb man ihn auch Rosenmonat tauft. Der deutsche Name, der am meisten verbreitet ist, heißt Brachmonat, Brachmond, Brach, weil in ihm die Natur gewissermaßen zur Ruhe gekommen ist — also brach liegt — und es kein Werden mehr gibt, sondern nur ein Verharren, ein Ausreifen und Stillstehen. Einige Forscher meinen, der Brachmond sei von der Festsage abzuleiten, daß bei der Dreifelderwirtschaft der alten Germanen mit ihrer abwechselnden Ackerbau und Ernte im sechsten Jahresmonat das brachliegende Drittel des Acker „umgebroden“, also gesäht wurde. Das „Zeitwort „brechen“ bedeutet Aufschmelzen eines Eisbergstümmels zum ersten Male umfließen.

Im Volke sieht sich der Juni bei seiner Bedeutung für das Wachstum der Felderbrüche vor jeder eines besonderen Ansehens. Weshalb wird nach seinem Verlauf die Witterung des kommenden Winters bemessen oder vorausgesehen. Der Landwirt sieht es gern, wenn auf einen seudten Mai

ein warmer Juni folgt, oder wenigstens in der zweiten Hälfte des Monats die Niederschläge fettener werden. „Juni feucht und warm, macht den Bauer nicht arm“ heißt es in einer alten Wetterregel.

Auch eine Reihe volkstümlicher Bräute kennt der Sommermonat. Am bemerktesten ist wohl der Johannistag (24.), an dem altertümlich so schön er anläutet. „Vor Johannii bitz‘ im Regen, nachher kommt er ungelegen“ oder „Petri und Pauli (29.) klar, bedeutet ein gutes Jahr“ sind wohl bestimmte Wetterregeln.

Wicht minder vollständig ist der Siebenjähriges (27.). Der Volksmund hat auf diesen Tag die berühmte Wetterregel geprägt: „Magnet es am Siebenjähriges, der Regen sieben Wochen nicht weichen mag.“ Im Sinne dieser und anderer Bauernregel sieht der Bauer mit gespanntem Auge besonders auf den 27. Juni. Im allgemeinen dürfte für den ganzen Monat die hundertjährige Wetterregel ausschlagend sein: „Wenn im Juni Nordwind weht, das Korn zur Ernte trefflich steht“. Hoffen wir, daß das auch in diesem Jahre eintritt.

Garagenmangel wird beseitigt

Neubauten müssen Abstellplätze haben - Erleichterte Bauvorschriften für Kleingaragen

Mit der Eröffnung der diesjährigen Automobil-Versicherung wurde, wie bereits berichtet, die lang erwartete Kleingaragenordnung erlassen. Ziel dieses Gesetzes ist die Beseitigung des bestehenden und des noch erfolgter Auslieferung der Kleingaragen immer noch größer werdenden Mangels an Unterstellräumen für Kraftfahrzeuge. Dieses Ziel soll durch die Schaffung von Abstellräumen auf erheblicher Verfestigung der Kleingaragen von heute, feuer- und sicherheitsvollständigen Vorschriften erreicht werden.

Die Kleingaragenordnung bringt deshalb erstmalig für Neubauten die Verpflichtung, geeignete Abstellplätze für Kraftfahrzeuge vorzusehen, schafft also damit den Begriff des Kleingaragenplatzes. Man versteht hierunter unbebaute oder mit Schuttböden versehenen Flächen, die außerhalb des Verkehrsraumes liegen und zum Einstellen von Kraftfahrzeugen geeignet sind. Selbstverständlich bleibt es dem Bauherrn unbenommen, an Stelle eines Kleingaragenplatzes eine oder mehrere Garagen zu errichten. Darüber hinaus schafft das Gesetz die Möglichkeit, durch örtliche Bestimmungen bei bereits bestehenden Bauten die Pflicht auszuweichen, Abstellplätze in gleicher Weise zu errichten, wenn die Platzgröße dies zuläßt. Es wird weiterhin zugelassen, Luftschuttbäume gleichzeitig als Garagen zu genehmigen. In diesem Falle besteht dann keine Verpflichtung zur Errichtung von Abstellplätzen oder besonde-

ren Garagen. Die Genehmigungsbehörde kann weiterhin Einstellplätze ohne Schutzböden zwischen der leitenden Nachbargrenze unter bestimmten Voraussetzungen zulassen. Selbst in Vorgärten kann unter Umständen die Errichtung von Kleingaragen und Einstellplätzen mit Schuttböden zugelassen werden.

Von besonderer Bedeutung sind jedoch die erleichterten Bauvorschriften für Kleingaragen. Während sonst die Wände der Garagen einstufig über feuergefährlichen Nebenkammern feuerbeständig sein müssen, sind die für Kleingaragen bis 60 Quadratmeter Fläche, die freistehend oder an Gebäuden der offenen Bauweise errichtet werden, nur feuerbeständig auszuführen. Wenn aber bezogene Kleingaragen 5 Meter von anderen Gebäuden entfernt sind, so werden an die Wände und Umfassungsmauern keine besonderen Anforderungen gestellt. Technische Bestimmungen gelten auch für die Decken der Kleingaragen. Der Einbau eines sogenannten Verschiebelschleiers ist nur dort erforderlich, wo bei Entlasten oder bei der Reinigung der Kraftfahrzeuge mit benutzbaren Flüssigkeiten die Entwürmerungsleitungen gefährdet werden können.

Für Kleingaragen genügt als Feuerlöschgerät ein Behälter mit mindestens sechs Liter trockenem Sand und eine Handspäuel. Für Mittel- und Großgaragen sind je nach der Zahl der eingestellten Kraftfahrzeuge Handfeuerlöscher vorgeschrieben.

Bei der Eröffnung der diesjährigen Briefmarken-Ausstellung wurde die vergrößerte Abbildung einer alten bairischen Briefmarke, die wir bereits die Abbildung — gemißt zur Erinnerung an die vor nunmehr neunzehn Jahren in Bayern erscheinende erste deutsche Briefmarke.

Der Reichsbund der Philatelisten wird bei dem nächsten Philatelistentag auf seinen Gebietsparten entsprechend dem Tagungsort andere Marken altdieser Staaten abbilden, die neben den Jubiläums- und die betreffenden Lindwurm zeigen. Die mit ihr eine neue Serie befehligen, der nur den Philatelisten vorbehalten sein soll und den Wünschen vieler Sammler und Stempelkammer entgegenkommen sowie zur Belebung der Neubriefmarkenausstellungen beitragen wird.

Von der diesjährigen Serie ist eine kleine Auflage hergestellt worden, die nur geschlossenen zum Preise von 55 Pf. abgegeben wird und durch die Geschäftskreise des Reichsbundes der Philatelisten, Berlin-Marienfelde, bezogen werden kann.

Dienststellenveränderung im Bann Halle

Im Mitteilungsblatt veröffentlichte der Standortführer der halleischen HZ, Oberbannführer Hans Engel, den bisherigen

pflichtige eine beauftragte Übertragung bei den Behörden vorzulegen hat, sofern nicht von einem Angehörigen der Wehrmacht das Original überreicht worden ist. Diese Fülle treffen im allgemeinen sehr selten auf. Den Nachweispflichtigen wird daher geraten, sich an die Zentralstelle für Uniformlieferung bei der Reichsbank für das Zollministerium in Berlin W. 15, Rantzaustraße 186, zu wenden und von dort aus eine beauftragte Übertragung zu verlangen. Auch die Behörden selbst haben sich in dem Fall, wenn keine beauftragte Übertragung vorliegt, diese Übertragung aber notwendig ist, an diese Stelle zu wenden.

Die an die Zentralstelle für Uniformlieferung an erhaltende Gebühr beträgt für die Übertragung von Personalstandsunterlagen, die nicht mehr als zwei Schreibe- und einen weiteren auf 25 Zeilen umfassen, regelmäßig eine Reichsmark; für die dritte und jede weitere Seite erhöht sich die Gebühr um je eine Reichsmark. Dazu tritt eine Schreibegebühr von — 30 RM je Seite, für Schreiben, die in Zeilenfeldern folgen, außerdem, insbesondere für solche mit eigenen Schreibezeilen, kann die Übertragungskosten bis zum doppelten Betrage der angegebenen Höhe erhöht werden. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß diese gegenüber dem allgemeinen Tarif wesentlich herabgesetzte Gebührenbefreiung nur für die Übertragung von solchen Urkunden gilt, die zum Abflammen und Abweis erforderlich sind.

Kein Garten darf verkommen!

Der Reichsstellungsverleiher im Reichsministerium, Professor Dr. Oberst, macht in der „Deutschen Wohnwirtschaft“ beherzigenswerte Ausführungen. Es sei auf, so schreibt er, wenn in unmittelbarer Nähe der Wohngebäude reichlich Grünflächen zur Verfügung stehen, die Pflege im Garten ihr volles Recht. Aber wenn es einmal hart auf hart geht, dann müsse auch der Ziergarten so beschaffen sein, daß er mit Erfolg Gemüse zu tragen vermöge. Nicht was auf dem Boden wächst, sei in normalen Zeiten entscheidend, sondern ob der Boden gelund und leistungsfähig ist, so daß er jederzeit im Notfall werden könne. Ein Schädling sei, wenn feiner Garten verkommen lasse und ihn dadurch untauglich für seine Aufgabe mache.

Die Wahl der Vornamen

Bestimmungsfrist der Eltern gemahnt

Nach dem Erlaß über die Führung von Vornamen scheinen immer noch Zweifel über die in diesem Gesetz festgelegten Bestimmungen zu bestehen. Es sei daher darauf hingewiesen, daß es grundsätzlich den Eltern oder den sonst zur Namengebung berechtigten Personen freigestellt, welche Vornamen sie für ein Kind auswählen. Kinder deutscher Staatsangehöriger sollen selbstverständlich nur deutsche Vornamen erhalten, doch können in Ausnahmefällen auch andere Namen, die im Augenblick weniger gebräuchlich sind, verwendet werden. D. h. jedoch, daß allgemein nur solche nichtdeutschen Vornamen gebraucht werden sollen, deren Form nicht durch Verunstaltung ist. Bei der Benennung eines Kindes ist ein besonderer Grund für nichtdeutscher Namen rechtfertigt, wird von den Behörden prägnant verlangt. Wenn ein Kind den nichtdeutschen Vornamen seines Vaters oder seiner Mutter erhalten soll, so ist dies zulässig; es braucht also nicht erst genehmigt zu werden, ob eine sonstige Familienbeziehungen, diesen Vornamen zu führen, besteht. Ebenso reichen nicht nur verwandtschaftliche, sondern auch enge freundschaftliche Beziehungen zu einem Ausländer hin, um die Wahl eines nichtdeutschen Vornamens zu rechtfertigen.

Vornamen also, die bisher im deutschen Volk gebräuchlich waren — und sei es auch nur in seltenen Fällen, in bestimmten Gegenden oder in bestimmten Kreisen —, sind auch in Zukunft zugelassen, wobei aber ausdrücklich noch einmal betont wird, daß sie im allgemeinen nordischen Ursprungs sein sollen.

GARTENMÖBEL-SCHAU

Sonnige Tage will man gern behaglich genießen. Unsere neueröffnete Gartenmöbel-Schau im 3. Stock zeigt Ihnen alles, was den Ruheplatz im Garten oder auf dem Balkon schön und zugleich zweckmäßig gestalten hilft.

Modehaus Herrmann

HALLE AM MARKT

Legion Condor greift ein

Der Einsatz der deutschen Freiwilligen im spanischen Freiheitskrieg

1. Fortsetzung

Die überzeugenden Erfolge der Panzer- ausbildung veranlaßte die spanische Führung, auch eine Mitarbeit bei der Ausbildung der anderen Wehrdienstgattungen zu beantragen. Vom Frühjahr 1937 ab wurden unter deutscher Mitwirkung Ausbildungs-lager geschaffen, in denen der Offizier- und Unter-offizierserlass der spanischen Armee gelehrt wurde. Daneben liefen Ausbildungslehrgänge, teils an der Front selbst, teils hinter der Front, am Minenverweh, im Pionier- und Gasabwehrdienst. Außer dem aktiven Soldaten hatten Spanierbeutlinge, größtenteils Wehrdienstverweigerer, hervorragenden Anteil an dieser Arbeit. Rund 56 000 junge Spanier, umreißt beider Vorkriegsnachwuchs, sind durch diese Ausbildungsstätte gegangen. Die Artilleriegruppe der Ausbildungsorganisation hatte 1938/39 Gelegenheit, sich mit ihren Lehrbatterien aktiv am Kampf zu beteiligen, um den Beweis zu erbringen, daß kameradschaftliche Zusammenarbeit deutscher und spanischer Soldaten an heftigen Material durchschlagende Wirkung erzielen kann.

Im Sommer 1937 ergab sich die Notwendigkeit, schnell bewährte Nachrichtenmittel einzusetzen, so entstand unter deutscher Führung die Nachrichten-truppe, gemischt deutsch-spanisch zusammengeleitet und mit deutscher Offiziersausstattung. Durch diesen Einsatz wurde es dann ermöglicht, an entscheidender Stelle und mit größter Befähigung die ersten dringenden Verbindungen herzustellen.

Gruppe „Nordsee“

Bereits im August 1936 gingen zur Unterstützung und Beratung General



Min.: H. Franz (Schrit)
Der Schellenbaum des Musikkorps der Legion Condor.

Francos einige deutsche Spezialisten für Artillerie, Minen und Panzereinheit nach Spanien. Die Gruppe wurde laufend vergrößert, so daß im November nach Eintreffen der eigentlichen Legion „Condor“ sie dieser als Gruppe „Nordsee“ angegliedert wurde. Aufgabe dieser Gruppe war der Ausbau und Einsatz von Minenposten, die Aufstellung, Ausbildung und Anleitung eines Hilfsmittelunternehmens, der Einkauf und die Auslieferung an von Spanien angekauften Waffen und Geräten, das Ein-



Angehörige der deutschen Legion Condor bilden spanische Offiziersanwärter in der Infanterie-Ausbildungsschule in Avila aus

reisen der Oberleutnant soll schnellstens zum R. W. kommen!

„Nanu, was ist denn schon wieder los?“ — Fragen lagen zur Stadt. In einigen Räumen des Gehirns der Luftwaffe werden Anordnungen gegeben. Wofür? — Niemand wird etwas erfahren. Die, die darum wissen, können schweigen. — Die Vortürmer erhalten ihre Anweisung: „Ein Sonderstab ist gebildet.“ — Eingang: Prinz-Albrecht-Strasse 4 — links herum.

fahren und die Ausbildung auf den spanischen Schnellbooten und später die praktische Ausbildung der Offiziersanwärter auf den spanischen Marineschulen. Die Art ihrer Aufgaben machte die Tätigkeit der Gruppe „Nordsee“ in erster Linie zu einer beratenden, wobei aber auch häufig Gelegenheiten zur Teilnahme an der aktiven Kriegsführung bestand.

Und nun erzählen uns diese deutschen Freiwilligen von ihrem Einsatz.

Geheimnisvolle Dinge

Sonntag — Dampf brüht die Hitze über der Großstadt Berlin. Auch das Reichsluftfahrtministerium scheint Ruhe zu haben. „Es ist ja eine schreckliche Hitze“, denkt man in der Besprechungszentrale, als plötzlich Befehle vom Ministerium aufleuchten: „Sofort die Verbindung zum General W. herstellen!“ „Suchen Sie Oberst. v. D. zu

erhalten, der Oberleutnant soll schnellstens zum R. W. kommen!

„Nanu, was ist denn schon wieder los?“ — Fragen lagen zur Stadt. In einigen Räumen des Gehirns der Luftwaffe werden Anordnungen gegeben. Wofür? — Niemand wird etwas erfahren. Die, die darum wissen, können schweigen. — Die Vortürmer erhalten ihre Anweisung: „Ein Sonderstab ist gebildet.“ — Eingang: Prinz-Albrecht-Strasse 4 — links herum.

Keißegeellschaft Union

Letzter Julitag des Jahres 1936 um die Mittagstunde. — Leichter Bahnhof. Auf dem Bahnhof verammelt sich eine Keißegeellschaft und schaut sich um einen Mann mit einem großen Schild, auf dem zu lesen steht: Keißegeellschaft Union.

Werkwürdig. — Es sind meist junge Männer, frische Jungens, braun gebrannt, sportgeübt. — Trotz der Schiebermüde herrscht Disziplin. Man hört so oft das Wort „Jamoll“, manchmal auch „Schiefelgen!“

„Ein Schiff, und dann rollt der Zug aus der Halle.“

Die Stimmung ist gut. Ein altes Soldatenlied klingt auf: „Die Vögelin im

Walde... In der Heimat, in der Heimat, da gibst's ein Wiedersehen! Aber man? — Samson, das erste Reizegel ist erreicht. Die Keißegeellschaft Union wirrt sich durch die Bahnhofshalle; auf dem Bahnhofskopflager stehen ein paar Dummblöde. Das Verladen der Gesellschaft ist im Augenblick. Schmelze fährt durch die Straßen zum Bahnhof. Die Zwergen öffnen sich laut wie durch ungeprobenere Baubermorie. Da ist der Freifahrer. Der Wagen hält. — „Alles raus!“

Harmlose Keißegeellschaft

Ein Schiffchen schaukelt an der Hafensmauer, in ihm verdingen die Schiebermüden. Wäre — pude faucht die Schiffsmaschine. — „Halbe Fahrt! Stopp! Rückwärts!“ — Von ein paar Schiffskommandos sind hörbar und ins geht's auf den Decken des eines Dampfers an, an dessen hausehoher Wand die Finiale anlegt. „Gewach lassen!“ — Hinan und hinein in den Schiffsbau, der die Keißegeellschaft schnell verläßt. In der Nacht vom 31. Juli zum 1. August 1936, 130 Uhr mündet sich der Dampfer „Alarame“, von der Boeremann-Antie, aus dem Fahrzeuggewirr des Hafens. — Ein harmloses Keißegeellschaft mit fernem Ziel.

Der Kapitän auf der Brücke hat so seine uralten Gedanken. Er weiß, was für wertvolle Sachen im Schiffsrumpf liegen. Gerade unterhält er sich mit dem Führer der Keißegeellschaft, einem Deutschen, der zwei Jahrzehnte im indiarafrikanischen Raum lebte: — „Gefahrenzone?“ — fragt der Kapitän. „Das hat noch ein paar Tage Zeit, herr Oberleutnant, ich fenne die Reiseroute haargenau. Die Notion sollen uns schon nicht bekommen!“ — Die Passagiere hocken beieinander.

„Stumpfsinnige Reiserer!“ — Warum denn? — „Ja, denn, eine Reiserer, die ich kenne. Aber wenn niemand an Deck darf? Wie die Piraten sind die Männer unter dem Deck verhaat. — Der Kanal ist durchfahren. — Frankreich umschiffen. — Die Biscana machi sich bemerkbar. — Das Schiff rollt, die Passagiere auch. Spanien in Sicht.“

Der Hofe schließt

„Ankunft im Hafen von Cadix! Das ist wirklich allerhand!“ denken die Männer, und haben sich gegenseitig auf die Schulter: „Menschenskind! Grim! nicht so. Jetzt stehen wir auf spanischem Boden!“ — Cadix, — Kriegshafen. — Die Augen der „Keißegeellschaft“ bewandern jede Palme, die sie da erspähen können...

„Auf einmal machi's: Rum! — Wie ein Einföhl. — Nichtig! — Da drüber fliegt noch so allerhand Dreck herum. Das soll

Bekämpfe den Zahnhäut!
Erhalte die Zähne fest und gesund!

SOLIDOX ZAHN-PASTA

Tube 40 Pf.
Große Tube 60 Pf.

Untersuchungsrichter König

Copyright 1939 by Aufsenberg-Verlagsgesellschaft, Berlin-Wilmersdorf.

10. Fortsetzung

Schon ist es ja nicht gerade, der Toten gleich zwei Viehhaber nachzuliegen, dachte König, aber er kam nicht dazu, sich irrend wie zu ähnen, denn Großbruder trat zum Vorbruch. Beim Vorbruch forderte er König freundlich auf, ihn bald einmal zu besuchen. Zu seiner Überraschung und offensichtlich zur starken Verärgerung von Frau Gulewitsz lagte Brigitte: „Verzeihen Sie bitte nicht, Herr Vandalenskind, Ihren Freund Werner, diesen Dutzend, mitzubringen. Ich habe etwas übrig für Leute dieser Art. Er soll uns willkommen sein.“

„Das Sie mit Herrn Werner näher bekannt sind, wachte ich nicht, es hat mir ganz fern gelegen, einen Führer Freunde herabzuliegen, ich hätte bestimmt sonst dieses gewisse Thema vernommen“, sagte Frau Gulewitsz freundschaftlich, und König bewunderte die gesellschaftliche Gewandtheit, bei der sie es verstand, den unangenehmen Auftritt vergessen zu machen. Als er sich einige Zeit nach dem Begegnungsgewirr auch verabschiedete, um diesen ersten Besuch nicht allzu lange auszubehnen, wurde er von Frau Gulewitsz zum baldigen Wiederkommen aufgefordert. Der Handdruck, den er mit Frau Gulewitsz, wurde so herzlich erwidert, daß er beschloß, die Einladung in Kürze zu folgen.

Auf der gegenüberliegenden Seite bemerkte er im Schatten eines Baumes eine Gestalt, als beim Definieren der Dausitur ein Schiefgen auf die Straße fiel.

Nachdem König einige Schritte gegangen war, hörte er, daß der andere sich auch in Bewegung gesetzt hatte. Es konnte kaum ein Zweifel bestehen, daß er ihm folgte. Er machte jetzt, um sich den Verfolger zu betrachten, als dieser eben unter einer Laterne war, und stand vor Barbara. Aber wie sah der aus? Seine Augen brannten, und König hatte sofort, daß er hart getrunken zu haben schien. Er beschloß, zum Angriff überzugehen.

„Nun, Herr von Warburg, was führt Sie denn hierher?“

„Guthe Kopfschmerzen, Stiefel spazieren gehen.“ Warburg lachte fast — denn jagte er ganz plötzlich: „Haben Sie ihn schon?“

„Wen denn?“ fragte König überalst.

„Nun, den Mörder, den Mörder von Efriede Hildebrandt.“

„Nun, Herr von Warburg, noch nicht, aber ich glaube, ich werde ihn bald haben“, jagte König hart und ließ den Wurzeln stehen.

„So sieht das schickliche Gewissen aus, dachte er, als er heimging. Er beschloß, baldigst Warburg in aller Form vorzuladen.

VIII.

Die Sitzung der Kammer für Handelssachen war loeben beendet. König wollte aus seinem Dienstzimmer Hut und Mantel holen, da erwiderte er auf dem Schreibtisch einen Zettel, der die unverkennbare kaiserliche Schrift Hans Berners zeigte. Wenn Werner diesen Weg der Benachrichtigung wählte, mußte schon etwas Beforderliches vorliegen. König rief er den Umständer auf, die Nachricht war nur kurz.

Nieber Reichthof vernimm unverzüglich Director Wandlitz über seine Beziehungen zu Efriede Hildebrandt und befrage ihn, wie er zu dem Brief, der bestimmt von ihr geschrieben ist, wie ich inzwischen durch Schriftvermittlung festgestellt habe, gekommen ist. Ich werde mit den Befehl heute abend auf dem Bummel holen.

Dein H. W.

Das hat mir für heute noch gefehlt, dachte Reichthof König erbittert.

Mit sehr geteilten Gefühlen klopfte er zwei Stunden später an die Tür von Director Wandlitz's Dienstkammer. Dieser sah seinen Besucher so erwartungsvoll an, daß König's meig rosige Stimmung sich noch um einige Grad verholterte. Tapfer wollte er auf sein Ziel losgehen, doch Wandlitz kam ihm zuvor.

Nehmen Sie Platz, Herr Kollege, ich habe Ihren Besuch längst erwartet und gehe wohl nicht fehl in der Annahme, daß Sie mit mir über den Fall Hildebrandt sprechen wollen.

Reichthof König war Wandlitz ganz dankbar, daß er ihm über das Schwerkere, die Einladung, so glatt hinweghieß.

Der Director fuhr, ohne eine Erwiderung abzuwarten, in seiner etwas einseitigen Sprache: „Ich habe die Verhandlung des Fräulein Hildebrandt Ihres Freundes Werner über meine Teilnahme öffentlichkeit erlaubtes Gehalt gegeben hatte, heute ist mein Zweifel, daß Sie über kurz oder lang auf den Gedanken kommen werden, mich über meine Kenntnis der Dinge zu befragen.“

Ob er wohl von dem Grundsatze ausging, daß der Angekl. die beste Verteidigung ist, überlegte der Untersuchungsrichter.

„Sie haben ganz recht, Herr Director, ich hätte sehr gern Ihre Ansicht über den rätselhaften Tod der Efriede Hildebrandt kennen gelernt“, jagte er lächelnd hin.

„Hüßelhaft — im Innern.“ Der Director nahm seinen Nimmer ab. Seine kurz-

schäftigen Augen schienen in einer unendlichen Ferne Bilder zu sehen. „Es war doch wohl Mord, Mord durch Gift!“, jagte er nach einer Sekunde hinaus.

Viele Neugierung fand wie ein Fels, an ihn war nicht zu brechen und zu durcheln. Wenn bis dahin noch letzte Zweifel in König's Brust gewohnt hatten, jetzt, wo Wandlitz so nüchtern und objektiv die viele Neugierung getan hatte, mußte er mit un-mandelbarer Gewißheit, daß Efriede Hildebrandt keines natürlichen Todes gestorben war...

„Können Sie mir nicht auch den Mörder nennen, da Sie mit so völliger Bestimmtheit einen Mord annehmen?“

Eine Minute wohl herrschte Schweigen im Raum, ein unendliches Schweigen. Es war so still, daß man vom Schreibtisch des Directors das leise Klackern der Tasten hören hätte, die dort in einem merkwürdig gezeichneten, altmodischen kleinen Holzschiff hing. Dann kam langsam, schließend und mit sehr wider Stimme die Antwort:

„Den Mörder kann ich Ihnen nicht nennen, fragen Sie Ihren Freund Werner, dem mir es schon gelingen, ihn zu überführen.“

König hatte es geflunnen, als wenn Wandlitz befand, das „Ich“ bezeugt hätte. Warum vernies der Director ihn an Werner und warum ad er nicht an, mober er Efriede Hildebrandt gefannt hatte? So fragte er jetzt direkt, welches Interesse Wandlitz am Weisheit des jungen Wandlitz gewandte habe.

Des Wandlitz'sch-Directors Antwort war eine Ueberlesung.

„Wahnen Sie noch nicht, daß Efriede Hildebrandt für mich arbeitete? Ich nahm an, daß Sie nichtens das inswischen herausbekommen hätten.“

König fühlte, wie ihm das Wort in die Schläfen schloß. Zu deutlich hatte ihn der Director fühlbar lassen, daß er von seinen Fähigkeiten als Untersuchungsrichter nur eine recht geringe Meinung hatte. Wäßman vermochte er sich zu befeuern und seinen

hat helfen? Was, der Mote steht schon klar, in eine Schmelzer. Baum ist man da, schon erlebt man den Besuch einer freudlichen Reisegesellschaft. Viel Zeit zum Nachdenken bleibt aber nicht — rauber, Mäler, deutscher Kommandant. Was, zu-pend — Kubina lächeln? Die Er-zeuung ist sich; Hände reden sich. 88 deutsche Freiwillige gehen neugierig an die Arbeit. Was da alles zutreiben. Entschuldig für die 30 Bomben, 2 Zentimeter-Flak-Beschüsse — alle da, auch sechs nagel-neue Deinetel 51!

Das Geschick als Hakenarbeiter ist für mich so einfach. Die Männer schwärmen. Man merkt es kaum, bis das bereits die Zimmerung heraussteht. Dann ist die Arbeit geschafft. — Alles ist tolle um Um-fallen. Nun nichts wie rein in die Kofel! Die letzte Nacht auf der vollen, ehrlichen "Wreath".

Deutsche Freiwillige marschieren

Extraaus nach Sevilla. Nun wird alles ganz richtig "spanisch". Daran muß man sich erst gewöhnen. — Da, wenn das es: Nan aus Werk! Erste Aufgabe: Transport von Material! Erste Aufgabe: — Was ist los? — Jawoll. — Die Sonne aus arifantischem Wüstenland mühen von drüben herüber gebracht werden. — Na, wenn das man gut geht, aber Hauptkapitan Henke kennt den Wüsten schon: 30-40 von den guten "Moros", der arifantischen Kern-truppe "Francos", erhalten den Befehl: "Einheit!" in die Wüste! Die arifantischen Helden bald anders: Heraus! und rüden die zu fürchterlich her. Arme Luft-zehndel — Zu Fuß ist die Herings, mit Köpfen und Kopf verladen, lassen sie sich zum ersten Male in der Wüste bewegen, um zum Aufbruch der Besatzung die heisse Wüste voll und erziehen so nach Maßstab Wüsten den Boden Europas. Bis Anfang September hat auf dem Luftwege Tausende von Soldaten, viele Gefolge, MG's, Bomben, Granaten und Munition befoh-der. Und dabei eine Hölle! — Unvorstell-bar. Aber was macht das schon einen deut-schen Freiwilligen? Das Transport-geschäft ist ja ganz schön, aber auch an-ders nach dem Gedank von Fliegerkadetten.

Am 14. August 1938 bekommt das rote Panzerschiff "Jaimé" im Hafen von Malaga eins auf den Deckel. Das war auch nötig, denn die "Moros" waren oftmals aufdring-lich geworden und gingen an, diese "harm-losen" Transporte zur Luft anzufallen. Nun waren sie für die nächste Zeit etwas ruhiger. Am 22. August erfolgen die ersten Lebensmittellieferungen auf den einsiedelosen Alltags von Toledo. Die Wüstenhölle hat sich. Die Transportgeschäfte beend. Nun kann auch er mit seiner Zu-schaffung zum Kampfeinsatz kommen. Auch die Flugmaschinen sind montiert, ange-fangen und können zum Einsatz gelangen.

Der Beginn

Warum? Wieso? Es war doch so? Die Gegenläufe zwischen der republikanischen Regierung (im Führungsbereich Soviet-Rus-lands) und nationalspanischen Männern spielen sich bereits ab. Die ersten gewalt-samen Auseinandersetzungen kommen. Es bilden sich bei den Nationalen zwei Kampf-zentren: Im Norden: General Mola, mit seinen Nationalen-Truppen im Namen von Antonio-Banquero-Blanca-Blanco im Süden: General Ducejo und de Liano im Namen von Gabiz-Sevilla-Granada mit einigen Soldaten der Falangegruppe.

Fortsetzung folgt

auffeisenden Jörn zu überwinden. Er er-laudigte sich nach der Art der Tätigkei des Wladens und erfuhr, daß die Hilfsbrigade allwissentlich einmal seit einem anderthalb Jahren in der Wohnung Wladens gewohnt war und für ihn die Schreibarbeiten für sein Werk über Kriminalpsychologie erledigt hatte. Wladislaw sah an, daß der regel-mäßige Arbeitsplan der Freitag abgeben sei. Vor-sichtig betragte König ihn, ob die Hilfebrigade nicht mehrfach abgeholt habe, weil sie vielleicht etwas anderes vorhaben hätte. Er beobachtete dabei das in Wladislaw's Papierlo-geraum Wladislaw's, und es war ihm außerordentlich peinlich, daß dieser ihm nach kurzem Jögern sagte:

"Sie haben also meinen Papierkorb einer Durchsicht unterzogen?" — und auf König's etwas hilfloses Gelächeln fortfuhr: — "Das war noch Schandige ganz richtig, denn Sie scheinen ja wohl nicht in Verdacht zu haben, die Hilfebrigade gefickt zu haben. Nein, Herr Kollege, ich bin nicht der Mörder. Aber ich mit ihr Tod sehr nahege-gangenen, denn ich habe sie sehr gefickt, sehr... und ich habe sie auch nicht davon ge-kannt, in welcher verarmten Lage sie sich befand, sonst hätte ich..."

Was er dann genau hätte, blieb unauß-ersprochen. Wieder herrschte Schweigen zwischen den Männern. Dann fuhr der Direktor fort:

"Welche Bedeutung legen Sie auf die Auf-findung dieses Briefes, oder wollen Sie mich in das Interesse der Untersuchung nicht fragen?"

König hatte aus Wladislaw's Worten Manierel herausgehört. Kein Zweifel konnte bestehen, daß der Tod der armen Hilfebrigade ihm allenfalls dem Mann aus'schwerste erleichtert hätte. Er hat er es für richtiger, nun dem Direktor volle Klar-heit zu geben, und legte ihm in der Hand-schale der roten gefunden worden war, vor.

"Hören Sie mich, Herr Kollege, das ist die Karte, die Sie mir geben wollen. Diese Karte kommt doch wohl von Ihnen?"

Liebe im Wolfenkrater

Ungehoblicher Heiratsantrag Von Frau Frhr. v. Friesland

Sie lieh ihren Chevrolet unten warten und fuhr mit dem Treppeaufstieg zum 40. Stock hinauf. Von dort ging sie zu Fuß eine Treppe nach unten und klingelte an der 29. Tür des Hauptflures. Die Wirtin er-gabene lassen sie an, aber das war sie gewohnt. Sie wußte genau, welchen Eindruck sie machte.

Als die Tür geöffnet wurde, trat sie ein und sagte: "Ich bin Mrs. Walton."

"O! Mrs. Walton!" entgegnete die Akti-fistin lebhaft. "Doktor Gibbon erwartet Sie bereits; wollen Sie mit folgen?"

"Ankett! Ich bin voller Anuse..."

"Wie lange geht es Ihnen schon so?"

"Seit der Scheidung, oder vielmehr seit dem Tage, an dem mich mein Mann verließ."

"Ja," sagte er, "das dachte ich mir. Sie sollten nicht allein bleiben, Mrs. Walton. Sie sind ein temperamentvolle Frau und sollten wieder heiraten; jetzt kann ich mit Ihnen zusiedeln sein."

"Das ist leichter gesagt als getan, Doktor."

Er schittelte unumwunden den Kopf.

"Kennen Sie denn niemand, dem Sie Ihre Herz senden möchten?"

"O doch!" sagte sie schnell, "aber es hängt ja nicht von mir ab."

"Richt? Sollten Sie ihm denn nicht über-zehren können?"

"Ich habe ihn noch nicht einmal gefragt!"

"Aber Sie kennen ihn doch — nicht wahr?"

"Natürlich. Lange jagar."

"Wie ist er denn?"

"Er ist ein Traum, Doktor..."

Sie geleitete sie durch das Vorzimmer in das Empfangszimmer des Arztes, der seine Brille zur Seite und sich hinter seinem Schreibtisch erhob.

"Mrs. Walton!" sagte er freundlich und ging auf sie zu. Sie reichte ihm ihre ringelbe-tete Hand und erwiderte mit der größten Liebens-würdigkeit: "Ich bin herzlich unglücklich, Doktor Gibbon."

"So meinte ich das nicht. Können Sie seine Eigenschaften nicht schätzen? Ist er vielleicht tyrannisch? Oder hilflos?"

"Wie soll ich es wissen?" antwortete sie nachdenklich. "Ich hoffe: hilflos."

"Ist er Ihnen überlegen?"

"Er glaubt es jedenfalls."

"Hat er große Einnahmen?"

"Die Leute sagen, daß er sich nicht schlecht besahlen lasse..."

Während er nach einem treffenden Wort suchte, ergänzte sie: "... und geschieden!"

"Nein!" entgegnete er überaus laut. "Wollen Sie nicht Platz nehmen?" Er schob ihr einen Stuhl zurecht und setzte sich selbst auf die Karte seines Schreibtisches. Sie sah ihn mit großen Augen an.

"Sie müssen mir helfen, Doktor. Alles liegt nun in Ihrer Hand."

"Lassen Sie mich Ihren Puls fühlen," sagte er. Sie zog ihre Handhülle aus und streckte ihm ihre Hand hin.

"Nun," sagte er, "Sie sind vielleicht ein bißchen aufgereg, aber der Pulsschlag ist normal."

"Aufgeregt!" antwortete sie. "Sie ahnen nicht, wie alles in mir zittert."

"Fangen wir bei den Symptomen an. Schlafen Sie gut?"

"Ich mache fast kein Auge zu. Des Nachts wühle ich mich im Bett umher."

"Aber Sie haben Appetit, nicht wahr?"

Er ging einige Schritte nachsinnend auf und ab. Endlich sagte er lebhaft: "Warum fragen Sie ihn nicht einfach, ob er Sie betrüben will?"

"Das sagt ein Mann so leicht, aber wie fange ich das an? Glauben Sie, er könnte mich fragen? Ich meine, könnte ich ihm als geschiedene Frau überhaupt gefallen?"

"Aber schrecken Sie sich nicht. Ich habe doch fünfzig Jahre in meinem Alter schon er-lebt. Welcher Mann würde mich fragen?"

"Sie glauben also, daß ich unter keinen Umständen abgewiesen würde?"

"Welche Frage, Mrs. Walton! Sie haben ja alle Vorteile, die eine Frau zu bieten"

Als er eines Tages im Laufe des langen Wadens erfuhr, sah er, daß alle Ver-wandten der Familie feierlich versammelt waren. Die Hochzeit sollte nach russischen Brauch ein Festmahl in dem Säulensaal, wie es bei der Verlobung üblich war. Nun wurde der in seiner Heimat glückselig ver-heiratete Strauß den Anwesenden als Brautigam vorgestellt. Auch der Hochzeits-tag war schon festgesetzt. Am diesem Tage sollte die Braut in die Hochzeitskutsche, um in die Kirche zu fahren. Der Brautigam würde in der Kirche von zwei Freunden eiligt in das Palais des österreichischen Botschafters abgeholt. Die Braut sollte auf österreichischen Boden fahren. Dort würde er vierzehn Tage "interniert" bleiben, bis es dem Botschaft-er gelungen war, durch diplomatische Verhand-lungen mit der geschiedenen und sich schwer gekränkt fühlenden Familie die peinliche Lage zu klären. Aber auch dies tragö-dienhafte Geschehen, das die Popularität des allgegenwärtigen Publikumsleidens keinen Ab-bruch getan.

Als er eines Tages im Laufe des langen Wadens erfuhr, sah er, daß alle Ver-wandten der Familie feierlich versammelt waren. Die Hochzeit sollte nach russischen Brauch ein Festmahl in dem Säulensaal, wie es bei der Verlobung üblich war. Nun wurde der in seiner Heimat glückselig ver-heiratete Strauß den Anwesenden als Brautigam vorgestellt. Auch der Hochzeits-tag war schon festgesetzt. Am diesem Tage sollte die Braut in die Hochzeitskutsche, um in die Kirche zu fahren. Der Brautigam würde in der Kirche von zwei Freunden eiligt in das Palais des österreichischen Botschafters abgeholt. Die Braut sollte auf österreichischen Boden fahren. Dort würde er vierzehn Tage "interniert" bleiben, bis es dem Botschaft-er gelungen war, durch diplomatische Verhand-lungen mit der geschiedenen und sich schwer gekränkt fühlenden Familie die peinliche Lage zu klären. Aber auch dies tragö-dienhafte Geschehen, das die Popularität des allgegenwärtigen Publikumsleidens keinen Ab-bruch getan.

Heirat aus Versehen

Ein Erlebnis des Wälderkönigs

Johann Strauß war in den vier Jahren vor der Direktion der Eisenbahn, die von Petersburg mit der Sommerbahn des Jaren, Zar'sche Welt, verband, engagiert, im Kurhaus von Pawlowsk, dem Endpunkt dieser Eisenbahn, Konzerte zu dirigieren.

Wahrscheinlich hat seinen ersten Bekanntheit im allgemeinen Strauß die be-greifbarsten Sympathien seiner Zuhörer. Das Publikum überhitzte den Meister mit Unmerklichkeiten, es forderte unzulässige Un-genügen, so daß die Konzerte sich bis spät in die Nacht ausdehnten. Eine wahre Bege-berung brach in der russischen Gesellschaft aus. Johann Strauß wurde gefeierter Gast in den Kreisen der Aristokratie. Einmal passierte ihm beimade das Walzer, wobei seinen Mühen beiraten zu müssen. Strauß verkehrte nämlich in der Familie eines hohen Beamten, dessen Tochter er unvor-sichtigerweise einige Komplimente gemacht hatte.

Als er eines Tages im Laufe des langen Wadens erfuhr, sah er, daß alle Ver-wandten der Familie feierlich versammelt waren. Die Hochzeit sollte nach russischen Brauch ein Festmahl in dem Säulensaal, wie es bei der Verlobung üblich war. Nun wurde der in seiner Heimat glückselig ver-heiratete Strauß den Anwesenden als Brautigam vorgestellt. Auch der Hochzeits-tag war schon festgesetzt. Am diesem Tage sollte die Braut in die Hochzeitskutsche, um in die Kirche zu fahren. Der Brautigam würde in der Kirche von zwei Freunden eiligt in das Palais des österreichischen Botschafters abgeholt. Die Braut sollte auf österreichischen Boden fahren. Dort würde er vierzehn Tage "interniert" bleiben, bis es dem Botschaft-er gelungen war, durch diplomatische Verhand-lungen mit der geschiedenen und sich schwer gekränkt fühlenden Familie die peinliche Lage zu klären. Aber auch dies tragö-dienhafte Geschehen, das die Popularität des allgegenwärtigen Publikumsleidens keinen Ab-bruch getan.

Zu seinem Erstaunen mußte er hören, daß Wladislaw es energisch ablehnte, die Blau-richt geschrieben zu haben. Überhaupt könne er sich nicht erinnern, jemals an die Hilfebrigade geschrieben zu haben, vor allem nicht eine derartige gefühnliche Dru-dschrift bedient, die sehr nach Verstellung aus-sieht. Es dürfte aber wohl so sein, daß die- selbe ihm gefühnliche Mitteilung über die Arbeit der Hilfebrigaden an ihm ein "für allemal verehrbaren Freitag die Frage des Betetels des Unbekannten war, der sie feiner-seits für diesen Tag bestellt hatte. Wladislaw konnte König auch behaupten, daß etwa im März Hilfebrigade ihm mehrfach ohne Angabe eines Grundes abgeholt habe.

"Das junge Mädchen hat mich kürzlich in feiner Form in das Vertrauen gezogen."

Trotzdem konnte König den Eindruck nicht ganz loswerden, daß Wladislaw ihm etwas verheimlichte.

"Haben Sie vielleicht irgendeinen Ein-flussbesitz dafür bekommen, wer mit Hilfebrigade Hilfebrigaden in Verkehr gekommen haben könnte? Sie kennen doch auch die häusliche Verhältnisse der Hilfebrigaden?"

Was es nun Einbildung oder war der Landgerichtsdirektor zusammengequid? Er harrte König in die Augen, als ob er irgend etwas Strauß absellen wollte, dann senkte er den Blick.

"Ich kann Ihnen leider in keiner Form behilflich sein, Herr Kollege, und damit er-hob er sich, um das Ende der Unterredung anzudeuten. Er begleitete König bis zur Tür, der ob dieser ungewohnten Höflichkeit einermassen überaus glücklich war, dann fragte er noch ohne jeden Zusammenhang: "Kennen Sie eigentlich den Pitaval, Herr Untersuchungsrichter?"

König fragte sich besonders, daß er ver-nennen mußte, denn er sah eine Doseheit in dieser Frage.

"Die ganze Sammlung befindet sich bei der Staatsanwaltschaft. Da alles in der Welt ist, einmal da, wo man ist, ist das die Kriminalistik recht reichlich, eine möglichst

große Kenntnis von Kriminalfällen zu be-halten. Ihr Freund Werner ist übrigens wie ich glaube, mit mir darin einer Ansicht."

Dann folgte die übliche feste Be-zeugung, und König tiegte die Treppe zu seinem Dienstmann hinab in dem ziemlich niedrigen Dienstmittel, das der alte Herr ihm wohl für reichlich ungeeignet und unzerbar hielt. Vor allem wollte es ihm nicht aus dem Kopf, daß der Direktor ihm nur das gesagt hatte, was er ja eben wollte, und das war so gut wie nichts.

Reinhold König war mit sich und der Welt außer zufrieden. Wie schön hätte das Leben sein können, wenn er nicht den Untersuchungsrichter hätte zu spielen brauchen, und er dachte dabei sehr stark an die blonde Magda Gutwinski. Da hat im Geiste ein anderes Bild: Eine kleine Ge-fährliche, einen leuchtenden Sonnenstrahl auf goldenem Haar und eine rührend hübsche, kleine Gestalt. Da sah der Dr. Reinhold König sich wieder zusammen. Man ist nicht auf der Welt, um zu genießen, sondern um seine Schuldigkeit zu tun. Das aber hatte er bisher immer recht erfüllt, und als er sich der Schrift des Briefes über die Hilfebrigaden erinnerte, um in einem Augenblick das Gespür der Hilfebrigaden Wladislaw festzuhalten, nahm er sich vor, seinem anderen Gedanken mehr Raum zu geben, bis er den Mörder gefunden hatte.

Welle auf den Freund geneigt und war ge-pannt, was dieser ihm über sein Gespräch mit Wladislaw zu berichten hätte. Er mußte lächeln, als ihm der Landgerichtsdirektor stumm erzählt, wie der Direktor ihn be-handelt hatte.

"Kannst du mir aus dem Gedächtnis nicht wortgetreu die ganze Unterredung mit Wladislaw wiedergeben?"

König tat es und wunderte sich im stillen, daß der Freund jedes Wort des Sonderling auf die Goldwaage zu legen schien.

"Ich muß dir ganz offen sagen, daß auch ich den Eindruck nicht loswerden kann, daß Wladislaw aus etwas verheimlicht, und das erscheint mir bei seiner geradezu präzi-

hat. — Aber mit e sollte ich fragen, Doktor! Welche Worte anwenden?"

"Sagen Sie ja, lieber Herr X., Sie sind der einzige Mann, den ich mit dem größten Vergnügen bezaubern könnte."

"Vortrefflich, Doktor, ganz ausnehmend!"

Er wird wahrhaftig überaus glücklich anworten, aber dann sagen Sie zum Beispiel: Sie lächeln, lieber Freund, aber mein Herz schlägt mir für Sie."

"Ich meine auch das nicht fikt!"

"Dann umarmen Sie ihn einfach. Lassen ihn und erklären ihm Ihre Liebe... ein oder mehrere Male, je nach den Umständen."

Mrs. Walton stand auf.

"Ich finde Sie einfach hinreißend, Doktor!" sagte sie.

"Nicht?" erwiderte er verwundert. "Das sagen Sie mir ja..."

"Sie glauben doch nicht, daß ich überzeu-erwiderte sie. Ihnen gehört mein ganzes Herz!"

Er starrte sie wie gebannt an. Der Inter-gang Amerikas hätte ihn nicht mehr über-zahlen können.

"Dahin! Sie die ganze Zeit an mich?"

Er fragte er lautlos.

"Ich bin von dem sonnt!" sagte sie. Auf ihn zureitend, legte sie ihre Arme um ihn und küßte ihn.

"Mrs. Walton!" rief er aus; aber sie ließ ihn nicht zu Worte kommen.

"Ich liebe dich, ja," sagte sie lebensfroh-tig, "ich liebe dich! Folge ich nicht genau demjenigen eigenen Vorurteilen? Bist du nun mit mir zufrieden?"

Das tägliche Rätsel

Kreuzworträtsel

| | | | | | | | | | |
|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
| 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 |
| 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 |
| 31 | 32 | 33 | 34 | 35 | 36 | 37 | 38 | 39 | 40 |
| 41 | 42 | 43 | 44 | 45 | 46 | 47 | 48 | 49 | 50 |
| 51 | 52 | 53 | 54 | 55 | 56 | 57 | 58 | 59 | 60 |

Wagerecht: 1. Böttcher, 4. Strahlenschein, 5. Zeit der Schindler, 11. Jüdischer, 12. Maria Gumbel, 13. Grotz, 14. Jünger, 15. Wälder, 16. japanische Wälder, 19. hohe Anmerkung, 22. dabei, 24. Gelb, 25. Ballung, 27. Mühselig, 28. Maria, 29. berühmte, 30. berühmte, 31. Böttcher, 32. Böttcher, 33. Böttcher, 34. Böttcher, 35. Böttcher, 36. Böttcher, 37. Böttcher, 38. Böttcher, 39. Böttcher, 40. Böttcher.

Vertikal: 1. Böttcher, 2. Böttcher, 3. Böttcher, 4. Böttcher, 5. Böttcher, 6. Böttcher, 7. Böttcher, 8. Böttcher, 9. Böttcher, 10. Böttcher, 11. Böttcher, 12. Böttcher, 13. Böttcher, 14. Böttcher, 15. Böttcher, 16. Böttcher, 17. Böttcher, 18. Böttcher, 19. Böttcher, 20. Böttcher, 21. Böttcher, 22. Böttcher, 23. Böttcher, 24. Böttcher, 25. Böttcher, 26. Böttcher, 27. Böttcher, 28. Böttcher, 29. Böttcher, 30. Böttcher, 31. Böttcher, 32. Böttcher, 33. Böttcher, 34. Böttcher, 35. Böttcher, 36. Böttcher, 37. Böttcher, 38. Böttcher, 39. Böttcher, 40. Böttcher.

Lösung: 1. Böttcher, 2. Böttcher, 3. Böttcher, 4. Böttcher, 5. Böttcher, 6. Böttcher, 7. Böttcher, 8. Böttcher, 9. Böttcher, 10. Böttcher, 11. Böttcher, 12. Böttcher, 13. Böttcher, 14. Böttcher, 15. Böttcher, 16. Böttcher, 17. Böttcher, 18. Böttcher, 19. Böttcher, 20. Böttcher, 21. Böttcher, 22. Böttcher, 23. Böttcher, 24. Böttcher, 25. Böttcher, 26. Böttcher, 27. Böttcher, 28. Böttcher, 29. Böttcher, 30. Böttcher, 31. Böttcher, 32. Böttcher, 33. Böttcher, 34. Böttcher, 35. Böttcher, 36. Böttcher, 37. Böttcher, 38. Böttcher, 39. Böttcher, 40. Böttcher.

Wagerecht: 1. Böttcher, 2. Böttcher, 3. Böttcher, 4. Böttcher, 5. Böttcher, 6. Böttcher, 7. Böttcher, 8. Böttcher, 9. Böttcher, 10. Böttcher, 11. Böttcher, 12. Böttcher, 13. Böttcher, 14. Böttcher, 15. Böttcher, 16. Böttcher, 17. Böttcher, 18. Böttcher, 19. Böttcher, 20. Böttcher, 21. Böttcher, 22. Böttcher, 23. Böttcher, 24. Böttcher, 25. Böttcher, 26. Böttcher, 27. Böttcher, 28. Böttcher, 29. Böttcher, 30. Böttcher, 31. Böttcher, 32. Böttcher, 33. Böttcher, 34. Böttcher, 35. Böttcher, 36. Böttcher, 37. Böttcher, 38. Böttcher, 39. Böttcher, 40. Böttcher.

Vertikal: 1. Böttcher, 2. Böttcher, 3. Böttcher, 4. Böttcher, 5. Böttcher, 6. Böttcher, 7. Böttcher, 8. Böttcher, 9. Böttcher, 10. Böttcher, 11. Böttcher, 12. Böttcher, 13. Böttcher, 14. Böttcher, 15. Böttcher, 16. Böttcher, 17. Böttcher, 18. Böttcher, 19. Böttcher, 20. Böttcher, 21. Böttcher, 22. Böttcher, 23. Böttcher, 24. Böttcher, 25. Böttcher, 26. Böttcher, 27. Böttcher, 28. Böttcher, 29. Böttcher, 30. Böttcher, 31. Böttcher, 32. Böttcher, 33. Böttcher, 34. Böttcher, 35. Böttcher, 36. Böttcher, 37. Böttcher, 38. Böttcher, 39. Böttcher, 40. Böttcher.

Man kann auf 2 Arten Braun werden:

1. Allmählich an die Sonne gewöhnen, — mit NIVEA.

2. Lange in der Sonne bleiben und — schnell mit NIVEA.

breitete man NIVEA-creme auf, wenn man sich verbrennen lassen möchte.

Man kann auf 2 Arten Braun werden:

1. Allmählich an die Sonne gewöhnen, — mit NIVEA.

2. Lange in der Sonne bleiben und — schnell mit NIVEA.

breitete man NIVEA-creme auf, wenn man sich verbrennen lassen möchte.

ihnen Rechtigkeit ganz besonders wert-würdig. Das er tat, etwa am Ende des langen Wadens, sah ich, daß er sich ge-plaunt, ich hatte genau wie du den Eindruck, daß ihm die Sache sehr nahege-gangenen, warum aber irrst er dann nicht? Will er etwa den Fehler selbst fassen? Diesen falligen Gegenstand dürfte ich kaum haben, aber."

Dann Werner hatte den Freund in innerer Erregung so fest am Arm gefast, daß es diesem nur mit Mühe gelang, die Hand freizubekommen, um zu grüßen.

Man in Wien kamen Frau Gutwinski, Magda und Brigitte von Groß an ihren vorüber.

Dann Werner, der hüßlich mitgrüßte, bemerkte wohl, daß ihn aus Brigitte's dunklen Augen ein feuriger, intelligenter Blick trat. Er mußte er in Verander groß geworden war, hatte er sie früher nie gesehen, und er war überaus froh der Begegnung und Arm, die ihr Gesicht zeigte. Trotz der Klarheit und dem klaren Blick war dieses Bild nicht weniger ein Bild, das Werner sofort verstand, daß sich die Mutter und Brigitte von Groß rufen, und daß dabei nicht allein ihr großes Vermögen die Hauptrolle spielte. Unmittelbar gab er dem Freund einen Stich.

"Nun komm mal wieder zu dir, mein Junge, und setze aus deinen Sinnen-lüden, wo die blonde Engel wohnen, auf meine profane Erde herab."

"Sob sie nicht scheltst aus?" fragte Reinhold König beherzt.

Dann Werner, der natürlich sehr wohl wußte, daß Reinhold König Magda Gutwinski sah mit den Augen verblüfft hatte, sagte fest mit seinem Schwert über den Verblühten: "Nicht!"

"Ich meine natürlich, Fräulein Gutwinski, eine andere kann doch gar nicht in Frage", antwortete der Landgerichtsdirektor fast ärgerlich.

"Wieso? Auch die nachschwarzte Brigitte ist doch sehr beachtlich, ganz zu schweigen von der geradezu gefährlich schönen Welle?"

Fortsetzung folgt

Lebesebete, die die eigene Schwester schrieb

Paris. Pierre Gerard, Lehrer an einer kleinen Dorfschule im den französischen Pyrenäen, gehörte zu jenen Leuten, die in der Handchrift des Menschen einen Spiegel des menschlichen Charakters sehen. Und da er in seinem weitläufigen Winkel des Alpenlandes nicht mehr, gab er in einer Schriftgeheim eine Selbstanalyse an, in der er um handgegriffene Bemerkungen bat. Sieben Antworten trafen ein von jungen Mädchen, die bereit waren, einen einflamen Dorfschullehrer zu erschöpfen. Pierre erhielt am besten der Brief eines

Gartenschläuche kauft bei Gummi-Bieder

Grünleins aus Tours, die nicht nur einen ansehnlichen Teil schrieb, sondern nach allen Geleiten der Graphologie eine ideale Barriere zu sein schien. Sie betrauten sich über die die Graphologie lösen gelangen zu haben. Gerogette entsprach ganz und gar nicht dem Charakterbild ihrer Schrift, sie war mir unendlich und verziungungsfähig,

verschwendet und unauffällig und gelatte nicht das mindeste Interesse für den Beruf ihres Mannes. Einiges Tages geriet Pierre ein an seine Frau gerichteter Brief in die Hände. Es fiel ihm auf, daß das mit die Handchrift war, auf Grund deren er sich zur Ehe entschlossen hatte. Nun erst kam er auf den Gedanken, von Gerogette eine Schriftprobe zu fordern. Statt dessen legte sie meidend das Geschändnis ab, daß die Briefe, die sie Pierre vor der Ehe laudte, von ihrer verheirateten Schwester, einer ehemaligen Schullehrerin, verfaßt und geschrieben waren, da ihre eigene Handchrift sehr schlecht sei. Also hat die Graphologie doch nicht gelogen! viel Pierre triumphierend aus, und hat nun gegen Gerogette die Scheidung eingeleitet, weil sie ihn hinsichtlich ihrer Handchrift arglistig getäuscht habe.

Was ist ein Flieger?

Ein Chauffeur oder ein Kapitän?

Kopenhagen. Menschen unserer Zeit werden die Frage „Was ist ein Flieger?“ etwas merkwürdig finden. Sie wird jedoch ernsthaft von dem Finanzamt

des Kopenhagener Bezirks Laarup gestellt, wobei sich die verschiedenen Steuerinspektoren zwar durchaus im klaren darüber sind, was man im bürgerlichen Dasein unter einem Flieger als Verlust zu verstehen hat, sich dagegen argos Kopfschütteln machen, was ein Flieger, beziehungsweise Pilot steuerrechtlich ist. Das bürgerliche Steuerrecht sieht den Fall nicht vor, daß sich Menschen auch in der Luft ihr Brot verdienen. Darum kann man den Flieger nur in der Berufsbezeichnung „Kapitän“ oder „Chauffeur“ einreihen. Im ersten Fall muß er Gewerbesteuer bezahlen, im letzteren ist er dann befreit, weil, wie das Gesetz sagt, „Chauffeure und Bugführer keine Gewerbetreibende zu entrichten brauchen“. Da wurde einer schlau danks! Zu der nächsten Anfrage mit feiner gelblichen Blüten im Bezirk des Finanzamtes Laarup liegt, ist die Frage, ob ein Pilot Chauffeur oder Kapitän ist, für die Steuerermäßigung sehr bedeutungsvoll, wenn auch die Betroffenen dieses bürokratischen Wechselschicks nicht verstehen, in keine der beiden Kategorien zu gehören. Nun wird man zur Klärung dieses Falles eine gerichtliche Entscheidung herbeiführen lassen.

Die flonatische Staatsflagge

Freiburg, 31. Mai. Das flonatische Innenministerium hat einen Weichenwurf über die flonatischen Kolonialzeichen der Flonateri und deren Anwendung angesetzt, monach die Staatsflagge aus drei gleichlaufenden rechteckigen Feldern in weißer, hellblauer und roter Farbe bestehen wird. Das Staatswappen besteht aus einem roten, unter angefügten Schild, in dem sich drei hellblaue Querstreifen befinden, aus deren mittlerer ein silbernes Patriarchenkreuz mit zwei, an den Enden mächtig verbreiterten Querbalken aufsteht.

Der Nachrücker des Londoner Elektrizitätsmerkes Hornen wurde am Morgen des Mittwoch von Männern, die einen Baum des Elektrizitätsmerkes zu überfallen versuchten, in der Gegend von Gen. als er diese daran hindern wollte. Man vermutet, daß es sich hierbei um Anhänger der Jüdischen Republikanischen Armee handelt, die durch das Eingreifen des Flonaters an dem Vorkommnis auf das Elektrizitätsmerk geblendet wurden.

Familien-Anzeigen

Alle Unser Schwesterlein ist glücklich angekommen.

31. Mai 1939

Hedwig Lindemann geb. Ahmelt Gerhard Lindemann Adolf, Erwin und Gannar Lindemann

Reisebüro für Familien-Anzeigen Halle (S.) Salzmannstraße 32

Ihre Vermählung zeigen an Arnulf Ziellow

66. Unterföhrstraße 100 u. Adjutant der 66. SS-Standarte

Ingeborg Ziellow geb. Rosenmann-Reumann

Königen u. W. Cuenrichstraße 2 1. Juni 1939 Halle (Saale) Gerdorfstraße 1

Charlotte Hannemann Hans Greiner

Wifflingen 1939

Wien (Oste) Alois Schirch

Familien-Anzeigen gehören in die

MNZ

Hani Karren!

Halle (Saale) 1939

Mimi Schiller und Frau

Halle (Saale) 1939

Heute morgen entfiel nach langem, schwerem Gebot meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter, Frau

Ulma Gabler geb. Radner

Im 66. Lebensjahre. In tiefer Trauer

Frau Gabler und Kinder

Halle (S.), den 31. Mai 1939. Ufa-Brandstraße 61

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 3. Juni, 11 1/2 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Statt Karten. Auf Wunsch nach der Beerdigung mehr finden, ungeschickter Frau, Wittgenstein, Schneider, Zante und Schödelstein

Martha Hansky geb. Gemlich

geb. 5. 8. 1867 † 23. 5. 1939

Widwe der Zeit und so unberührt entfiel. Sprüche

ist allen durch unerschütterliche Blüthen- und

schmerzlichen und selbstlosigen an diesen Wege

meinen auftraglichen Anteil aus. Zeit der 90er-,

Stad und geistlicher, Erleuchtung, Nischen, der

Widwe D. W. Zentgraf, S. G. Wert, Halle (S.),

indefiniten Herrn Vater, Dr. Ed. und Familie, sowie allen Freunden und Bekannten, auch Herrn Boether für ihre tiefen

trauernden Worte. Ihr Leben war opfer- und arbeitreich.

„Nun“ sanft! Im Namen aller Hinterbliebenen Hermann Hansky.

Nietleben, den 30. Mai 1939.

Wahl-Versicherungsverein Wettin und Umgegend

Bestand, den 4. Juni, nachmittags 14 Uhr, findet im

Saal des Saals in Wettin die Generalversammlung

statt. Die Tagesordnung wird in der Verammlung im

Heute morgen ist, sechs Monate nach dem Heimgange seiner tiefbetraurten Frau, auch unser lieber Vater und Großvater, der

Kaufmann Hermann Nobbe

im 76. Jahre seines gesegneten Lebens von uns gegangen.

Med.-Rat Dr. Hermann Nobbe und Frau Elise geb. Wienandt Franz Nobbe und Frau Elisi geb. Bergin und die Eutelfinder Franziska, Claus u. Claudia

Thale am Harz, den 30. Mai 1939. Adolf-Hilfer-Straße 88

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 2. Juni 1939, 14 1/2 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes in Thale aus statt.

Am 30. Juni ging nach langem, schwerem, mit Gebot ertragenem Leben mein herzensguter Mann und Lebenskamerad, unser lieber, treuerjüngster Vater, Schölerer, lieber Bruder, Schwager, Onkel und Schwager-vater,

Oskar Oftermann

Im Alter von 84 Jahren von uns. Sein Leben war nur Mühe und Arbeit. In tiefster Schmerz im Namen aller Angehörigen Frieda Oftermann geb. Sell

Halle (S.), den 31. Mai 1939. Mansfelder Str. 29

Die Beerdigung findet am Freitag, 2. Juni, 15 1/2 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Widlich und unerwartet wurde unser langjähriger Arbeitskamerad

Richard Reischer

durch den Tod und unsere Herzen getroffen. Wir bestatten in ihm einen treuen, stillbewussten Mitarbeiter. Seine Abschiedsreden wir fest in Ehren halten. Beileidsführer und Beisetzungsamt der Firma E. Schöne, Baugeschäft

Halle (S.), den 31. Mai 1939.

Bei Bronchitis Husten, Verschleimung, Asthma Dr. Boether-Tabletten

Beim Husten, Verschleimung, Asthma, Dr. Boether-Tabletten. Beileidsführer und Beisetzungsamt der Firma E. Schöne, Baugeschäft

Halle (S.), den 31. Mai 1939.

Brachleidende

tragen das seit mehr als 20 Jahren erprobte

Spranz hand

Kein Gummihand, ohne Feder, ohne Schweißriemen, trotzdem sehr zuverlässig.

Mein Vertreter ist kostenlos zu sprechen (auch für Frauen und Kinder)

am Samstag, d. 3. Juni, in Halle, Hotel Wollweil (Drogerie-Straße 1), von 10-12 Uhr

Dankschreiben: Seit Jahren trage ich Ihr Spranzhand, das sich sehr gut bewährt. Ich kann das Band jedem Brachleidenden nur bestens empfehlen.

Bitterfeld, 7. 9. 38 Gustav Schade (Drogerie) Str. 11

Der Erfinder und alleinige Hersteller: Hermann Spranz, Unterhoch (Würtbg.)

Sommersprossen

und andere Hautverunreinigungen beseitigt die wirksame

Vitalis Bleich-Creme

gegen Pickel, Hornen u. unreine Haut das höchste Vitamin-C-Gehalte. In der Apotheke, Drogerie u. Fachgeschäft. Halbeschlößchen, Köpenick, Köpenick-Fabrik, Berlin-Lichtenfelde.

Formschönes Schlafzimmer

1,50 m breiter Ankleideschrank RM. 395.-

Bestandteile werden in Zahlung genommen. Bitte beschreiben Sie unsere

Schneiderei Gehr. Jungblut Albrechtstraße 37 Bernburger Str. 25

Geschäftseröffnung

Der geehrten Nachbarschaft zur gegläubigen Kenntnisnahme, daß ich am 1. Juni 1939 das

elterliche Geschäft übernehme. Ich bitte höflichst, das meinen Eltern bisher

geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Mein Bestreben wird es sein, nur das Beste vom Besten zu führen und bittet um geneigtes

Zuspruch. Hermann Jänicke Fleischermeister Halle, Bellostraße 7, Fernruf 24076

Ich kaufe

altes Silber, Vorkriegs-Silbermünzen, alles Gold, zerbrochenen Schmuck, Zahngold.

Juwelier Tittel

Eigene Werkstatt für Gold- und Silberschmiedekunst A. u. C. 32810 Halle, Schmeerstr. 12

Verchromen - Vernickeln

Verzinte, Brühkäse, Erzeugnisse von Metallwaren

Ferdinand Haabengier

Metallw.-Fabrik Halle S., Barfußstr. 9

Gegründet 1839 Fernrufnummer 21196

Möbel-Etage

Bitte um Besichtigung meiner Möbelschau

Rennert

jetzt Obere Leipziger Str. 73



Jetzt Spargel einweichen

Echle Wedgler -40 -45 -47 -50

Spargelwedgler -62 -68

Wedg-Apparate 5,90

Wedg-Salgewinner für Rhabarber 8,25

RITTER

IM BÜROHAUS

Kinderwagen

entzückend gerüstet, mit ganz neuen Rädern u. Modellen

Zirkus 300 Stück zur Auswahl von 39,20 bis 116.-

Sehen Sie sich im Schaufenster meinen

Kontur-Wagen mit besonders schöner

Umlenklührung zu 54,50 RM. an

Matrasen 1,90 2,85 4,90

Kohlkohlisen 3,75 4,50

Garnituren (Ducke u. Klusen) 4,90 5,50 6,75 7,50 bis 16,50

Regendecken 1,95 2,25

Windschutzschalen 1,95 2,25

Sportwagen in bekannter großer Auswahl

KINDERWAGEN

KORB LÜHR

FACHGESCHÄFT

Halle (Saale), Untere Leipziger Straße

Ecke Kleine Märkerstraße

An der Korb-Lühr-Normaluhr



Tanzmusik aus Köln

und die ersten Malkäter 17

Ja, das können Sie erleben, wenn Sie draußen irgendwo im Grase liegen und neben sich ein Koffer-Radio!

Ist das nicht ideal für Wochen- und Sommerferien!

Prüfen Sie unsere reiche Auswahl! Wir führen Rundfunkgeräte in allen Preislagen. Kommen Sie bald ganz unverbindlich!

Prophete

Die Berater Rannische Straße 15-16

Bildbericht von der Heimkehr der „Legion Condor“



Die Salubatterie der Flakartillerie grüßt in Hamburg die heimkehrende Legion Condor



Auf unserem Bildausschnitt sieht man von rechts den „Wilhelm Gustloff“ und weiter hinten links die „Sierra Cordoba“ bei der Einfahrt in den Hamburger Hafen



Unser telegraphisch übermitteltes Bild zeigt den Vormarsch der Legion an Generalfeldmarschall Göring in Hamburg



Generalmajor Frhr. von Richthofen, der Befehlshaber der Legion Condor, an Bord des „Robert Ley“

Turnen - Sport - Spiel

Durch alle Gauen Großdeutschlands

Start zur Schlacht der „Giganten der Landstraße“

Wenn heute im Berliner Luftgarten der Startschuss zur ersten Großdeutschen Rundfahrt fällt, dann begeben sich mehr als 60 Berufs- und Amateurbiker auf eine 5000 Kilometer lange Fahrt, die eine gewaltige Bewährungsprobe für Menschen und Maschinen darstellt. Vom 1. bis 24. Juni wird die Großdeutsche Rundfahrt 1939 die Auslese der deutschen Berufsfahrer mit Weltklassesportlern des Auslands vereint durch alle Gauen des Großdeutschen Reiches führen. 5000 Kilometer in 20 Etappen — das sind 250 Kilometer je Tag —, so etwas kann nur ein ganzer Kerl mit Kraft und Verstand, guten Nerven und gutem Können durchhalten. In nicht einmal drei Jahren hat der deutsche Radfahrer eine Fahrt bekommen, die der „Tour de France“, der „Giro d'Italia“, der „Schweizer und der Belgien-Rundfahrt“ nicht nur gleichwertig zur Seite steht, nein, die heute wohl das längste und damit auch wohl das schwerste Rundfahrterennen der Welt darstellt.

der großen europäischen Rundfahrten. Frankreich und Belgien sind die Hauptziele, sondern auch auslandische Fahrten. Der Engländer Major Gardner war mit einem 1100-cm-308 zur Hilfe und der Italiener Graf Lurani hat einen 1000-cm-308, eine Eigenkonstruktion mit einem 800-cm-308-308-Zweizylindermotor.

Wieder Rekordfahrten bei Dessau

Major Gardner und Graf Lurani schaffen neue Bestleistungen

Auf der Autobahn bei Dessau brauchten gestern wieder Motorwagen über die Strecke. Diesmal waren es aber nicht die deutschen Meister, sondern ausländische Fahrer. Der Engländer Major Gardner war mit einem 1100-cm-308 zur Hilfe und der Italiener Graf Lurani hat einen 1000-cm-308, eine Eigenkonstruktion mit einem 800-cm-308-308-Zweizylindermotor.

Major Gardner bestschickte durch Ausbuchtung der Fahrer um 2 Millimeter den Motorinhalt zu erhöhen und weil dann auch die Methode der Ventile anzuheben. Die neuen Bestleistungen sind: 1100 ccm Major Gardner auf 108 1/2 Kilometer fliegende Fahrt 327,57 Std.-Kilometer (bisher 309,2 Std.-Kilometer), eine Welle fliegende Fahrt 326,954 Std.-Kilometer (bisher 309,1 Std.-Kilometer), 2 Kilometer fliegende Fahrt 317,009 Std.-Kilometer (bisher 309,2 Std.-Kilometer). Inhaber der alten Rekorde war ebenfalls Gardner.

Nach Dessau fuhr Rekrute Anlässlich der Fahrt nach Graf Lurani mit seinem 1000-cm-308-Motor, dessen Motor im Feld untergebracht ist, zum Angriff der Bestleistungen über die gleichen Strecken, die der Italiener bisher selbst hielt. Obwohl aufkommender Seitenwind die Fahrt auf der Autobahn etwas behinderte, gab es jetzt gleichfalls drei neue Rekorde, und zwar über

Draufgängerturnen. Sie fahren nicht nur um des heißen Geldes willen, sondern weil sie alle fahren in ihrem Beruf. Denn es gibt andere Berufe, in denen man leichter zu Geld kommt.

Wer wird Sieger?

Wer wird Sieger? Diese Frage bewegt in diesen Tagen wieder Millionen von Menschen. Aber ist es nicht mühsam, sie zu stellen? 68 Fahrer, davon 24 Ausländer, gehen auf die Reise. Wieviel Zufälligkeiten spielen da eine Rolle! Kommt allerdings nicht gelang sein soll, dass ein Sieg oder eine gute Platzierung Glücksfrage ist. Nein, ganz gewiss nicht. Jeder weiß doch, dass das Glück auf die Dauer nur dem Lächlichen und Mutigen hold ist. Und Dame Fortuna ist zum Glück nicht allzu veränderlich...

Sieger ist nur eines: Nur derjenige, dem glückliche Höhe, einige Kälte, Wolfenbrände und peitschender Gegenwind nichts ausmachen, wird die Fahrt durchziehen, und nur der wird sie siegen, der darüber hinaus über fährerisches Können und — wie der Berliner sagt — „Köpfchen“ verfügt.

Großer Preis von Polen ohne Deutsche

Mit kassischen Erfolgen kehrten die deutschen Teilnehmer in den letzten Tagen von der dreitägigen Dauerprüfungsfahrt um den Großen Preis von Polen zurück. Auch für die 12. Durchführung dieser Veranstaltung, die vom 10. bis 18. Juni stattfand, war eine deutsche Beteiligung vorgesehen. Mit Rücksicht auf Terminänderungen wurden die Meldungen jedoch zurückgezogen. Es lagen Meldungen von 6 PWS-Wagen der Auto-Union, 2 Mercedes-Benz, 1 BMW und 6 Opel vor.

Rühle und Pützner sind Schiedsrichter

Für die Fußballerendspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft am kommenden Sonntag stehen die Schiedsrichter fest. Den Kampf im Berliner Olympiastadion zwischen Schalke 04 und Dresdener Sportclub wird Hübner (Frankfurt) leiten, dem Treffen im Frankfurter Sportplatz zwischen Viktoria Wien und Hamburger Sportverein steht Nimitz (Wehrburg) als Unparteiischer vor.

Boxländeckampf mit Polen verschoben

Der für den 11. Juni nach Warschau angelegte Ländekampf der deutschen und polnischen Amateurborger hat eine Verschiebung erfahren. Ein Teil der deutschen Mannschaft ist beim Arbeitsdienst oder bei der Wehrmacht, so daß eine weitestgehend vollständige Stafel zum Kampf in Warschau hätte aufkommen müssen. Da die in vielen Kasse entfaltete Mannschaft keineswegs dem Ansehen und der Kampfkraft des deutschen Amateurborger entsprechen würde, ist der Ländekampf verschoben worden und wird voraussichtlich im Herbst nachgeholt.

Norwegen Fußballer betreibt am 2. Juni in Stockholm den Fußballländekampf gegen Schweden in folgender Besetzung: Nordbo, Martinsson, De, Holmen, Kollmeyer, Ersson, Sundberg, Arnesen, Kjaerum, Brantzen, Martinsson, Gulland. Am 22. Juni findet in Oslo der Ländekampf gegen Deutschland statt, bei dem voraussichtlich die gleiche Mannschaft eingesetzt wird.

Segelflug von der Unstrut zum Rhein

Nahe an den Weltrekord herangekommen

Nunmehr liegt das genaue Ergebnis des sauberen Wettbewerbs bis zum dritten Tage abends vor. Bis dahin waren 230 Starte, 113 Stunden Dauer und 208 Kilometer Strecke für die Segelflüge zu verzeichnen. Es gingen 56 Flüge über Land und überflogen die berühmte „silberne 50-Kilometer-Grenze“.

Dieses Ergebnis ist jedoch schon im Laufe des dritten Tages weit überholt worden. Allein die Zahl der geflogenen Kilometer dürfte inzwischen 400 erreicht und sogar schon überschritten haben. Bei doch der bekannte Ludwig (Görschler) wurde mit einem prächtigen Flug von der Unstrut zum Rhein bis nach Zimmricht allein das Kilometer-

Rekord um 330 erhöht. Diese prächtige Leistung wird noch dadurch in ihrem Wert erhöht, daß er diesen Flug vorher angefliegen, also als Fliegling durchgeführt hat. Er ist damit nahe an den fastigst aufgestellten Weltrekord herangekommen.

Daneben kann sich aber auch die Leistung unseres bisher besten Mannes der Standarte unteres Gaus (Standarte 36), des Helleners Helmuth Martin, durchaus sehen lassen, denn er flog bis in die Höhe von Lippe (Westf.), also 208 Kilometer weit. Bislang erreichte Oberstabsarzt Pechmann mit 202 Kilometer Strecke. Der fliegende Jüngling, der in der besten Weise die

Arbeit und Wirtschaft

Eine letzte und notwendige Klarstellung

Die Quadratur des Kreises

... oder das Problem der Landflucht in der freien gewerblichen Wirtschaft

Durch verschiedene Meinungen unter den Lesern ist die Auffassung entstanden, dass die Landflucht ein Problem der freien Wirtschaft ist...

Das Ausmaß der Abwanderung ländlicher Arbeiter in den industriellen-gewerblichen Sektor der Wirtschaft ist, wie wir schon fast ausnahmslos, verheerend...

Das Ausmaß der Abwanderung ländlicher Arbeiter in den industriellen-gewerblichen Sektor der Wirtschaft ist, wie wir schon fast ausnahmslos, verheerend...

Immer mehr offene Stellen

Der Kräftenmangel bewirkt starken Einsatz von Fremden

Nach der Krankenkassenmitgliederzahl hat die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten im April um mehr als 670.000...

Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

Kalkwerte Salzdelverh AG. Am Geschäftsjahre der Vereinigte Kalkwerke...

Winterschl AG, Berlin-Kaßel. In der Aufsichtsratsitzung der Winterschl AG...

Harter Portland-Zement- und Salindustrie. Die oberste Hauptversammlung der Harten...

Deutschemanufakturisches Abkommen. In Hinblick wurde eine Vereinbarung unterzeichnet...

Preise heben und dröben. Sinaegen sind die landwirtschaftlichen Erzeugnisse...

Wirtschaftliche Rundschau. Firma fei dasbale wie Raiffeisa AG, wurde nunmehr von Reichsgericht in letzter Instanz...

Marktbereiche. Magdeburger Stadtriviermarkt. Am 24. und 25. Juni...

Wirtschaftliche Wettbewerbslage. Die von der Raiffeisa-AG Bremen (Raiffeisa AG)...

Die übrigen Marktbereiche fallen wegen der Pfingstferien aus.

Fähigkeiten unserer Mitglieder 63, geht, kam bis nach Salzmünde mit 114 Kilometer. Zu nennen sind daneben noch eine ganze Reihe längerer Räder...

Slavia siegt über Rapid Wien. Vor über 20.000 Zuschauern wurde am Mittwochabend in Prag der Fußballkampf zwischen Slavia Prag und Rapid Wien ausgetragen...

Deutsche Kegler-Meisterschaften. Nach den Entscheidungsspielen auf Altsport, folgen nun am 3. und 4. Juni in Kiel die Kämpfe auf Bogse und im Dreifachkampf...

Kleine Sportnachschau. Zwei deutsche Weltmeisterinnen werden am 11. Juni beim großen Frankfurter Freiluftkampf entschieden...

Der Reichsbildungsminister des Reichsausschusses Mitte werden einleitend, deutschen Weltmeisterprogramm ausgetragen...

Bei dem Handballturnier der Volkshandballer von Gera, Halle, Leipzig und Chemnitz...

Die Fußball-Weltmeisterschaften in der Sportschule Duisburg wurde als einziger der Weltmeister der Weltmeister...

Unter der Leitung von Karl Appelpohl werden am Wochenende in der Gau-Pflichtschule...

Reichsbildungsminister Berlin befreit am 10. Juni in Potsdam einen Fußball-Freundschaftskampf...

Mecher-Berg hat seine Meldung zum Großen Preis von Deutschland abgegeben...

Der Ministerpräsidentenlauf Deutschland-Ungarn in Duisburg wurde mit Rücksicht auf eine bedeutende innerdeutsche Veranstaltung...

Reinhold Gieseler, Reichsleiter der NSDAP, hat am 2. Juni in Berlin...

Sport-Vereinsnachrichten. Spielvereinigung Wiesbaden-Sportler 04 e. V....

Reinhold Gieseler, Reichsleiter der NSDAP, hat am 2. Juni in Berlin...

Sportverein 98. Am Freitag, abends 7 Uhr, spielt unsere 1. Mannschaft gegen...

Sportverein 98. Am Freitag, abends 7 Uhr, spielt unsere 1. Mannschaft gegen...

Sportverein 98. Am Freitag, abends 7 Uhr, spielt unsere 1. Mannschaft gegen...

Sportverein 98. Am Freitag, abends 7 Uhr, spielt unsere 1. Mannschaft gegen...

Sportverein 98. Am Freitag, abends 7 Uhr, spielt unsere 1. Mannschaft gegen...

Sportverein 98. Am Freitag, abends 7 Uhr, spielt unsere 1. Mannschaft gegen...

Sportverein 98. Am Freitag, abends 7 Uhr, spielt unsere 1. Mannschaft gegen...

Sportverein 98. Am Freitag, abends 7 Uhr, spielt unsere 1. Mannschaft gegen...

Sportverein 98. Am Freitag, abends 7 Uhr, spielt unsere 1. Mannschaft gegen...

Sportverein 98. Am Freitag, abends 7 Uhr, spielt unsere 1. Mannschaft gegen...

Sportverein 98. Am Freitag, abends 7 Uhr, spielt unsere 1. Mannschaft gegen...

Sportverein 98. Am Freitag, abends 7 Uhr, spielt unsere 1. Mannschaft gegen...

Sportverein 98. Am Freitag, abends 7 Uhr, spielt unsere 1. Mannschaft gegen...

Sportverein 98. Am Freitag, abends 7 Uhr, spielt unsere 1. Mannschaft gegen...

Mitteldeutsche National-Zeitung

Gesetzl. Mitteldeutsche National-Zeitung G.m.b.H., Halle (S.),
 Gr. Mittelstraße 22. Die „M.N.Z.“ erscheint wochentlich 7mal,
 wochentags 2454. Die „M.N.Z.“ ist das amtliche Ver-
 bindungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau
 Halle-Mecklenburg und der Wehrkreise. Mit unentgeltlich
 unentgeltlich eingehende Beiträge keine Gewähr. — © 1933
 Verlag: Halle (Saale), Steinbockstraße 13, Brunn. 276 51.

Ausgabe Halle

Einzelpreis 10 Pf 10. Jahrgang Nr. 148

Bezugspreis monatlich 2,- RM, vierteljährlich 5,- RM,
 halbjährlich 10,- RM, jährlich 20,- RM. (einschl. 40,88 Pfg.
 Postgebühren) Ausland 25,- RM, Jahrespreis 50,- RM.
 Belegt monatlich 2,- RM. — Keine Rückzahlung bei
 Änderungen im Laufe des Monats. — Der Bezug gilt
 für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am
 28. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

Donnerstag, den 1. Juni 1939

Begeisterungstürme um die heimgekehrten Spanien-Kämpfer in Hamburg

Göring begrüßt die Legion Condor

Hohe Auszeichnung der Spanien-Freiwilligen / Orden für die Spanien-Kämpfer durch den Führer gestiftet / Der Name der Legion wird in der deutschen Luftwaffe weitergeführt

Hamburg, 31. Mai. Der würdige und eindrucksvolle Empfang, den Hamburg den heimgekehrten deutschen Freiwilligen bereite, entsprach der Größe der ruhmvollen Taten auf spanischem Boden und unter spanischem Himmel, durch die sich die deutsche Legion für immer ehrenvoll in die Annalen deutscher soldatischer Geschichte eingeschrieben hat. Hamburg war stolz darauf, als erste Stadt des Reiches den Männern der deutschen „Legion Condor“ den Willkommen-Gruß entbieten zu können. Die Hansestadt hatte ihr schönstes Festgewand angelegt. Großzügig und umfassend waren die Vorbereitungen getroffen, um die deutschen Legionäre würdig zu empfangen. Zehntausende und aber Zehntausende bereiteten ihnen einen jubelnden Empfang, nachdem Generalfeldmarschall Göring von den Landungsbrücken Neumühlen aus auf der Yacht „Hamburg“ die Parade der „Kraft-durch-Freude“-Flotte abgenommen hatte. Vor Generalfeldmarschall Göring, der heute die große Kette vom Großkreuz des Ordens der Goldenen Fahne trug und ebenso wie die deutschen Freiwilligen Gegenstand begehrter Kundgebungen war, fand dann ein Vorbeimarsch der Legion statt. Im Verlauf der offiziellen Begrü-

hung gab der Generalfeldmarschall eine Reihe von Ordensauszeichnungen und weiterer Ehrungen bekannt. Als gegen 11 Uhr die Salutschüsse der Flakbatterien vom Strom heraufhallen und damit die Ankunft der Röhren-Flotte in Hamburg ankündigen, lagen schlangartig die Schiffe aller im Hafen liegenden Schiffe zur

Begrüßung der deutschen Spanien-Freiwilligen ein. Feils- und Jubelrufe schallten den mackernden deutschen Kämpfern vom Ufer her und den Schiffen entgegen. Auf den Docks und den Heiligen der Werften haben Tausende von Werk- und Hafenarbeitern Aufstellung genommen. (Fortsetzung auf Seite 2)

Nichtangriffsvertrag Deutschland-Dänemark

Berlin, 31. Mai. Die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der dänischen Regierung über den Abschluß eines Nichtangriffsvertrages sind zum Abschluß gekommen. Am Mittwochmittag um 12 Uhr wurde im Auswärtigen Amt der Nichtangriffsvertrag zwischen Deutschland, Dänemark und Island durch den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und den königlich dänischen Botschafter in Berlin, Kammerherrn Berlin-Johse, in feierlicher Form unterzeichnet. Der Vertrag, der aus zwei Artikeln und einem Zeichnungsprotokoll besteht, stellt einen wichtigen Beitrag zur Sicherung des Friedens in Europa dar.

Berlin erwartet Prinzregent Paul

Der Führer im neuen Gästehaus des Reiches

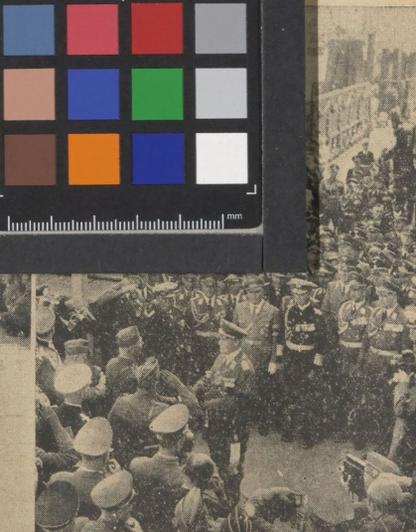
auswärtigen Aufenthaltes nehmen



Auf deutschem Boden reist nach der Reichshauptstadt am Mittwoch um 20 Uhr vom kommend Prinzregent Paul von ein und Prinzessin Olga ein. Nach Ankunft des Sonstigen ist der jugoslawische Gesandte, Dr. Andrej, der deutsche in Belgrad, von Heeren, und der holländische, an der Spitze der Chefkonsul, Gelander von Doornberg, des Militärattachés des Generals als Göring, Generalmajor als, sowie der Stabsleiter des Reiches des Stellvertreters des Führers Stenger, dem Prinz-

Italiens Freiwillige kehren am Freitag heim

Genova, 31. Mai. Am Mittwoch begann die Einschiffung von insgesamt 22.000 italienischen Freiwilligen mit einer großen Kundgebung im Zeichen der italienisch-deutschen Freundschaft. Viele italienische Truppenabteilungen werden die Reise nach Italien mit antreten. Auch der spanische Innenminister Serrano Suñer begleitet die italienischen Freiwilligen, die am Freitag in Neapel eintreffen.



Die Spitze der Legionäre mit der ihnen vom Generalissimus Franco verliehenen Fahne beim Marsch durch Hamburg

Die erste Begrüßung zwischen Generalfeldmarschall Göring und dem Befehlshaber der Legion Condor

BDM-Mädchen schmücken die Legionäre mit Blumen